

Produktion dieses Schulberichts



Heinrich-Hertz-Straße 16

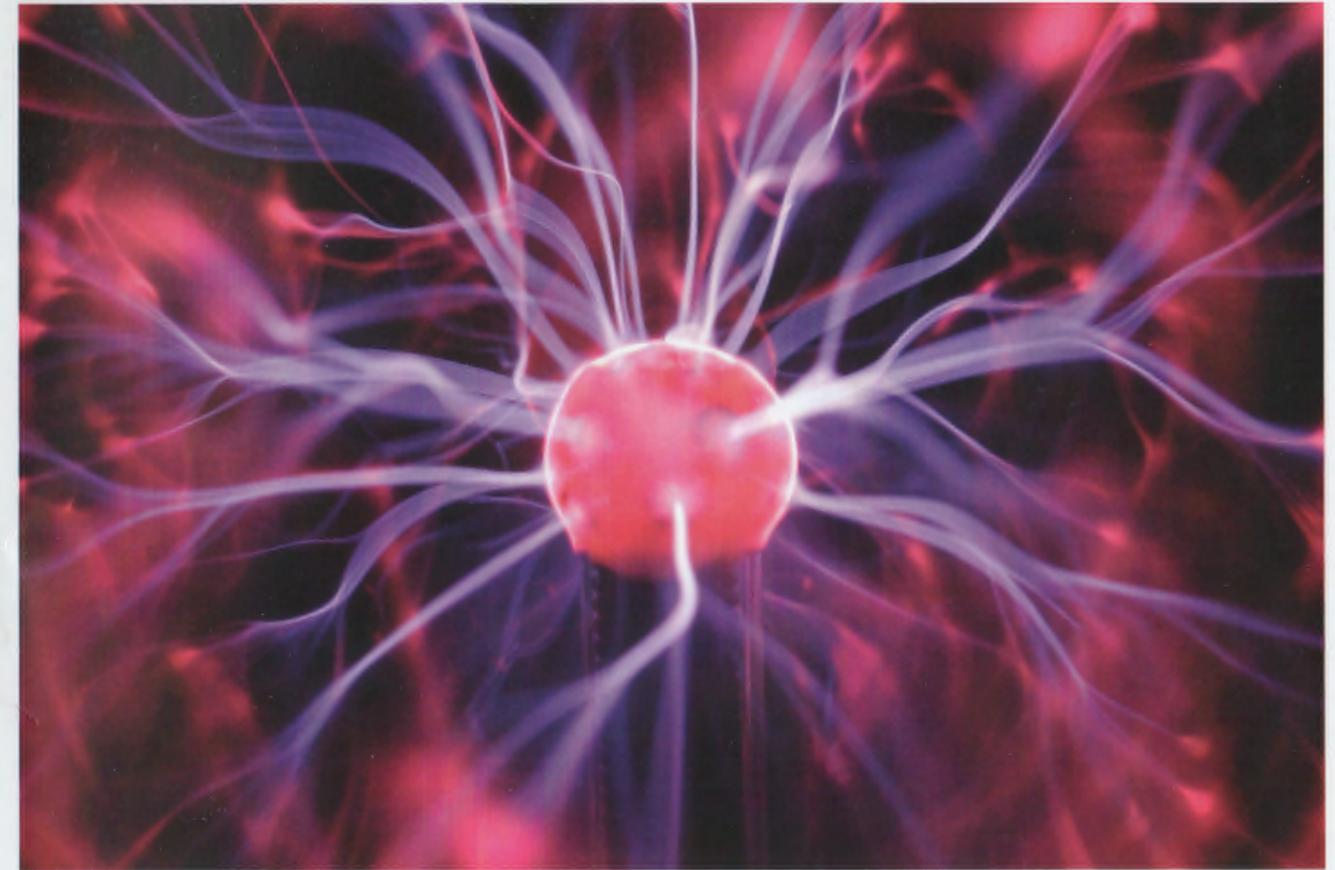
**40699 ERKRATH**

Telefon 02 11 - 28 07 12 - 0

Telefax 02 11 - 28 07 12 - 12

[www.energy-imaging.de](http://www.energy-imaging.de)

[info@energy-imaging.de](mailto:info@energy-imaging.de)



STÄDTISCHES **MATH NAT** EMATISCH- URWISSENSCHAFTLICHES GYMNASIUM MÖNCHENGLADBACH - **SCHULBERICHT 2011**

**Liebe Freunde des Math.-Nat. Gymnasiums,**

ein Weihnachtskonzert im Januar, Europatage: Fünf-Länder-Treffen am Math.-Nat., eine Fülle weiterer internationaler Begegnungen, Kunst, Musik, Theater, Literatur und Sport, besondere Talente einzelner Schüler, Schülergruppen unterwegs, MINT-Förderung für Mönchengladbach und, und, und...

Das Schulleben am Math.-Nat. Gymnasium ist wie immer sehr vielfältig und bietet den Schülern weit über den Unterricht hinaus zahlreiche Erfahrungs- und Lernmöglichkeiten.

So habe ich mir „mein“ Gymnasium immer vorgestellt, und ich bin all denen dankbar, die mit großem Engagement und mit Freude dazu beitragen, unseren Math.-Natlern eine solche Schule zu ermöglichen.

Dieser Dank gilt Lehrern, Schülern und Eltern gleichermaßen, er gilt unserem Förderverein, der Stadt Mönchengladbach und unseren außerschulischen Partnern. Denn gerade im Zusammenhang mit dem Höhepunkt unseres Schuljahres, dem Fünf-Länder-Treffen, hat sich gezeigt, was für ein großartiges Erlebnis möglich wird, wenn alle zusammenwirken.

Genießen Sie also unseren Schulbericht und schauen Sie mit mir voraus in ein weiteres großes Festjahr am Math.-Nat. Gymnasium, in dem wir das 125jährige Bestehen unserer Schule feiern.

Ich wünsche Ihnen wie in jedem Jahr ...



... viel Vergnügen bei der Lektüre!

Ihre

*Ingrid Helmig*

**„Auf  
eigenen  
Beinen  
stehen.“**

**Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.**

**Wir machen den Weg frei.**

Wir haben eine mehr als 120 Jahre lange Tradition. Trotzdem sind wir kein „verschnarchter“ Haufen, fragt mal unsere Azubis. Wir sind modern, innovativ und haben vor allem immer ein offenes Ohr für junge Menschen. Denn das hält uns selbst jung, auch in 120 Jahren noch. Ob erstes Konto, Studienkredit, oder später das eigene Haus: Wir bieten immer das maßgeschneiderte Programm, damit Ihr auf eigenen Füßen stehen könnt.

|  |    |   |    |
|--|----|---|----|
| <b>Vorwort</b>                             | 3  | <b>Kultur</b>                               |    |
| <b>Impressum</b>                           | 4  | Tod - ein kleines böses Stück               | 23 |
| <b>Verabschiedung/Begrüßung</b>            |    | Abgefahren                                  | 26 |
| Alles verändert sich                       | 5  | Überwiegend bewölkt                         | 28 |
| Die neuen Kollegen                         | 6  | Frau Matt und Frau Natt beim Plaudern       | 30 |
| <b>Kollegium</b>                           |    | <b>Internationales</b>                      |    |
| Das Kollegium des Math.-Nat. 2011/12       | 7  | Europatage 2011                             | 32 |
| <b>vorgestellt</b>                         |    | <b>Gäste</b>                                |    |
| Die 5. Klassen 2011/12                     | 8  | Von Tigern und Pferden - PAD Gäste          | 38 |
| Eine fast perfekte Punktlandung            | 10 | Cristina Garcia Lopez mag Bratkartoffeln    | 41 |
| Thomas Sonntag - Leistungssport und Schule | 11 | Ochel beim Neujahrsempfang                  | 42 |
| <b>Gremien</b>                             |    | Othello Johns                               | 44 |
| Schulpflegschaft und Schülerschaft         | 12 | <b>Sport</b>                                |    |
| <b>Konzepte</b>                            |    | Marathon ist wie Urlaub...nur mit Schmerzen | 45 |
| Was ist ein EFler?                         | 13 | Judo-AG als Talentfördertraining            | 46 |
| Hilfsaktion „Kraniche für Japan“           | 14 | Sportfest 2011                              | 47 |
| Eiskalte Math.-Nat.-Kontakte zur Antarktis | 16 | Wasserski                                   | 50 |
| „Let's dance“ am Math.-Nat.                | 17 | <b>Unterwegs</b>                            |    |
| Forschernachwuchs am MNG                   | 18 | Studienfahrten                              | 52 |
| MINT-Förderung für Grundschüler STUBs      | 19 | Plein's Revolution                          | 55 |
| <b>Wettbewerbe</b>                         |    | Don't Stop Believin' - Ein Jahr in den USA  | 56 |
| Fremdsprachenwettbewerb                    | 21 | POL&IS                                      | 58 |
| DELFF                                      | 21 | Comenius - Lernen an Europas Schulen        | 60 |
| Junges Mathe-Genie am Math.-Nat.           | 22 | <b>Abiturientia</b>                         |    |
|  |    | Math.-Nat. Abiturientia 2011                | 61 |
|  |    | <b>Jubiläumsjahr 2012</b>                   | 63 |

Impressum

Schulbericht 2011

November 2011

Mathematisch-Naturwissenschaftliches Gymnasium  
Rheydter Str. 65, 41065 Mönchengladbach  
Tel: 02161-92891-00 FAX: 02161-92891-29

www.math-nat.de  
e-m@il: info@math-nat.de

Herausgeberin: OStD' Ingrid Habrich

Redaktion: Herbert Peters, Anna Stoltze, Daniel Malsch  
Fotos: Herbert Peters, Daniel Malsch, AG digitale Fotografie, u.a.

Titel-Foto: „Energie“ von Nils Westerveld (Stufe Q1)

Aktuelle Informationen über das Math.-Nat. sind stets auf unserer Website abrufbar.



Alles verändert sich

Im 21. Juli 2011 war die allgemeine Lehrerkonferenz, deren einziger Tagesordnungspunkt (wie meist einen Tag vor Beginn der Sommerferien) die Verabschiedung von Kollegen ist, länger als in vergangenen Jahren. Es galt, eine lange Liste abzuarbeiten, was gleichzeitig bedeutet, dass das Kollegium des Math.-Nat. sich zum Schuljahr 2011/12 einem nicht unbedeutenden Wandel unterzieht, denn es gehen ja nicht nur Lehrer vom Math.-Nat. weg, es gibt natürlich auch neue Kollegen, die an die Stelle der verabschiedeten treten.

Es wäre einleuchtend, mit den Kollegen zu beginnen, die ihre Dienstzeit im Juli 2011 beendeten und in den - selbstverständlich wohl verdienten - Ruhestand treten. Doch zunächst muss auf den Januar 2011 zurückgegriffen werden.

und Biologie), die aus familiären Gründen ins Sauerland zog und dort ihren Dienst an einem anderen Gymnasium weiterführt.

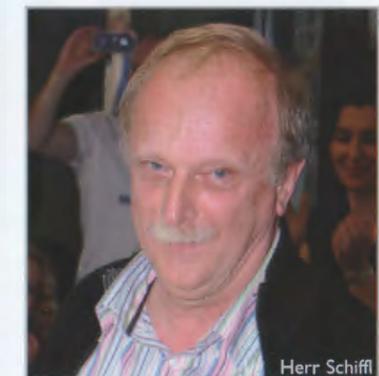
Im Juli dann beendeten vier Mitglieder des Kollegiums ihren aktiven Dienst.



Frau Ursula Schlabach vertrat seit den 70er Jahren am Math.-Nat. die Fächer Französisch und Deutsch. Herr Gerd Borkowsky war lange Jahre Fachleiter der Fachschaft Sport, organisierte das jährliche Math.-Nat.-Sportfest und war Mitorganisator der jährlichen Skifahrt für die Mittelstufe ins Kleinwalsertal.



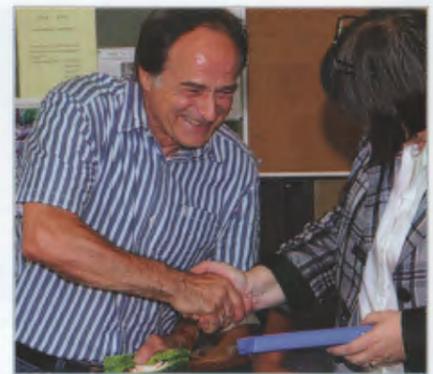
Da wurde bereits Herr Rüdiger von Krebs (Englisch und Erdkunde) in den Ruhestand entlassen. Mit ihm verabschiedete sich auch Frau Katrin Ottenhof (Mathematik



Herr Harald Schiffli (Mathematik und Informatik) fing seinen Dienst noch am Neusprachlichen Gymnasium an und kam 1987, nach der Fusion der beiden Schulen, ans Math.-Nat. und engagierte sich unter anderem mit AGs für computergestützte Mathematik.

Herr Kenn Wolcott, geborener US-Amerikaner, wechselte ebenfalls 1987 ans

Math.-Nat. und brachte Schülern nicht nur Englisch, sondern auch die Kunst des Square Dance bei. In diese Aufzählung müsste noch Herr Walter Plein als Fünfter aufgenommen werden. Er bleibt der Schule aber noch ein Jahr erhalten und unterstützt die Fachschaft Englisch. Zwei Kollegen, Frau Christiane Steinhoff (Englisch und Deutsch) und Herr Thomas Mayer (Geschichte und kath. Religion) verlassen die Schule und wenden sich anderen Aufgaben zu. Frau Steinhoff wird an einer Schule in Düsseldorf unterrichten und dort sicherlich ihre erfolgreiche Arbeit als Schultheater-Regisseurin fortsetzen. Herr Mayer wechselt ans Ausbildungsseminar nach Solingen und widmet sich dort der Referendarsbetreuung. Herr Christopher Klar, der in den letzten Jahren bei uns nebenberuflich Physik unterrichtet hat, wird sich wieder intensiv mit seinem Studium beschäftigen.



Frau Habrich verabschiedet Herrn Borkowsky.



Frau Steinhoff



Herr Mayer



Herr Kenn Wolcott verlässt zwar das Math.-Nat., der Name bleibt uns aber erhalten.



Herr Klar



Frau Tiebel-Grajewski



Frau Mertens

Vorübergehend für ein halbes Jahr, im 2. Halbjahr 2011/11, waren Frau **Monika Mertens** (Mathematik) und Frau **Simone Tiebel-Grajewski** (Mathematik/Chemie) bei uns.

Beide Kolleginnen unterrichten ab dem neuen Schuljahr an anderen, ihren „eigentlichen“ Schulen.

### Die neuen Kollegen

Seit dem zweiten Halbjahr 2010/11 unterrichten bei uns drei neue Kollegen. **Frau Jennifer Müller** (D, ER), **Frau Anna Stoltze** (D, E), die noch als Frau Wolframm bei uns anfang und in den Osterferien heiratete, und **Herr Chris Wolcott** (E, SP, IF), der Sohn des von uns scheidenden Kenn Wolcott.

Die neuen Kollegen, die mit dem Schuljahr 2011/12 ins Kollegium eintreten, sind **Herr Bredtmann** (Bdt) mit den Fächern Englisch und Sport, **Frau Jösch** (Jö), die nicht nur bei uns Mathematik und Bio-

logie unterrichtet, sondern auch in der Lehrerfortbildung tätig ist und zudem am Math.-Nat. für die Begabtenförderung, **Frau Knecht** (Kt) mit den Fächern Deutsch, Englisch und Philosophie, daneben zuständig für die Leseförderung an der Schule, und schließlich **Herr Wiedenfeld** (Wie), der die Fächer Mathematik, Physik und Informatik vertritt und die Wartung der Schulcomputer übernimmt.

Den mit den Namen der Math.-Nat.-Lehrer Vertrauten wird auffallen, dass wohl noch eine Reihe anderer Kollegen

jetzt neu an der Schule sein müssen, denn es tauchen nicht vertraute Namen und Namenskürzel auf. Dies hat seinen Grund darin, dass Kollegiumsmitglieder geheiratet und einen anderen Namen angenommen haben. Frau Mladenovic wurde zu Frau Lindges (Lg), Frau Thomann heißt nun Peters (Pt), Herr Walter hat jetzt den Namen zur Nieden (zN), schließlich änderte sich der Name unserer Referendarin Yilmaz zu Cansever.

JENNIFER MÜLLER (Ml)  
Deutsch, ev. Religion



Jennifer Müller (Ml)  
Deutsch, ev. Religion



Anna Stoltze (St)  
Deutsch, Englisch



Chris Wolcott (Wo)  
Englisch, Sport, Informatik

Bereits seit Februar in unserem Kollegium:  
Frau Jennifer Müller,  
Frau Anna Stoltze  
und Herr Chris Wolcott (v.l.n.r.).

Ab dem neuen Schuljahr ...



Herr Bredtmann (Bdt)  
Englisch, Sport



Frau Jösch (Jö)  
Mathematik, Biologie



Frau Knecht (Kt)  
Deutsch, Englisch, Philosophie



Herr Wiedenfeld (Wie)  
Mathematik, Physik, Informatik

### Das Kollegium des Math.-Nat. 2011/12

|    |      |                         |            |    |     |                            |            |
|----|------|-------------------------|------------|----|-----|----------------------------|------------|
| 1  | Hb   | Habrigh, Ingrid         | D, Sp      | 39 | Li  | Lischka, Jeanette          | D, Ge, L   |
| 2  | Pe   | Peters, Eckart          | Ch, Ek     | 40 | Ma  | Malsch, Daniel             | M, Pl      |
| 3  | Ahr  | Ahr, Thomas             | Ch, Bi     | 41 | Mt  | Meier-Trautvetter, Norbert | Ku         |
| 4  | Bk   | Blockhaus, Harald       | D, Ku      | 42 | Mie | Mies, Christiane           | Mu, D      |
| 5  | Blo  | Dr. Blumen, Peter       | KR, Pl     | 43 | Mo  | Mostler, Sandra            | S, Ku      |
| 6  | Bn   | Braun, Melanie          | E, D       | 44 | Ml  | Müller, Jennifer           | ER, D      |
| 7  | Bdt  | Bredtmann, Frank        | E, Sp      | 45 | Mü  | Müller, Jürgen             | Ch, Ek     |
| 8  | Br   | Breuer, Edelgard        | ER, Ge     | 46 | Om  | Omlor, Thorsten            | Ch, Ph     |
| 9  | Bro  | Brockers, Wolfgang      | Ge, Sp     | 47 | odH | Op de Hipt, Ines           | M, Ch      |
| 10 | Coe  | Coenen, Simone          | F, S       | 48 | Ps  | Peters, Herbert            | E, Ew      |
| 11 | Cb   | Corban, Thorsten        | Mu, L      | 49 | Pt  | Peters, Iris               | E, F       |
| 12 | Et   | Eckert, Egon            | Ek, D      | 50 | Pl  | Plein, Walter              | Sp, E      |
| 13 | Fe   | Fell, Josef             | L, Ge      | 51 | Pr  | Prinz, Anita               | Ku         |
| 14 | Fi   | Fidora, Udo             | Sw, E      | 52 | Red | Redlich, Kathrin           | D, E       |
| 15 | Rou  | Fuchs-Roussel, Margret  | M, Ph, Mu  | 53 | Re  | Dr. Reinders, Jan          | Ph, Ek     |
| 16 | Gö   | Göbel, Angela           | Bi, Ch     | 54 | Sa  | Sanders, Sandra            | D, Sp      |
| 17 | Gt   | Gotzen, Gerhard         | Ch, Ek     | 55 | Sl  | Scheulen, Thorsten         | Ge, Sw     |
| 18 | Gm   | Gotzmann, Dörthe        | M, Sp      | 56 | Sg  | Schillings, Frank,         | Bi, Sp     |
| 19 | Hl   | Hartl, Melanie          | D, EW      | 57 | Smz | Schmitz, Manfred           | Ek, Ge, Sw |
| 20 | Hs   | Heinrichs, Marcell      | D, Ge      | 58 | Sch | Schultes, Stephanie        | D, KR, Mu  |
| 21 | Hel  | Heller, Ulrike          | D, Ek      | 59 | Ha  | Sontag-Hasler, Karin       | Ge, E      |
| 22 | HZ   | Hinz, Jens              | Sw, Ek     | 60 | Skp | Steinkamp, Axel            | D, Sp, Mu  |
| 23 | Ho   | Holtz, Silvia           | F, KR      | 61 | St  | Stoltze, Anna-Maria        | D, E       |
| 24 | Je   | Jennrich, Susanne       | F, S       | 62 | Ti  | Tipp, Hans                 | F, Ek      |
| 25 | Jö   | Jösch, Gabriele         | Bi, M      | 63 | Tm  | Tippmann, Frank            | Sp, Ge     |
| 26 | Ju   | Junghanns-Nolten, Doris | Bi, Sw, ER | 64 | Tz  | Todzy, Simone              | Bi, Sw     |
| 27 | Keil | Keil, Stephan           | KR, E, Pl  | 65 | Ve  | Weiser, Katja              | D, Sp      |
| 28 | Ki   | Kirfel, Dorothea        | Sp, Bi, Tx | 66 | Vs  | Vens, Norbert              | M, Ph      |
| 29 | Kt   | Knecht, Susanne         | E, D, Pl   | 67 | Wh  | Waldhausen, Reiner         | E, Sp      |
| 30 | Kne  | Knepper, Jochen         | L, E       | 68 | Wk  | Weikamp, Jan               | Ch, Bi, M  |
| 31 | Kn   | Knoben, Axel            | E, Sp      | 69 | We  | Weitz, Sandra              | E, Bi      |
| 32 | Ko   | Kosel, Ines             | D, Ew, Ek  | 70 | Wo  | Wolcott, Chris             | E, Sp, If  |
| 33 | Kow  | Kowalski, Adam          | M, Ek      | 71 | Wol | Wolkowski, Anja            | D, Ge, E   |
| 34 | Kre  | Kremser, Eva            | F, Ge      | 72 | Wie | Wiedenfeld, Markus         | M, Ph, If  |
| 35 | Kr   | Krülls, Martin          | KR, Bi     | 73 | Wd  | Wörndle, Françoise         | F, M       |
| 36 | Lz   | Lennarz, Horst          | Ph, Ek, M  | 74 | zN  | Zur Nieden, Matthias       | M, If      |
| 37 | Le   | Lenzen, Nicole          | D, S       | 75 | Rö  | Röder, Andreas             | M, Ch, Ph  |
| 38 | Lg   | Lindges, Sandra         | D, Bi      | 76 | W   | Wörndle, Sebastien         | Sp, Ek     |



Der Lehrerrat des Math.-Nat. im Schuljahr 2011/12 (v.l.n.r.): Frau Holtz, Herr Steinkamp, Herr Ahr, Herr Corban und Frau Todzy.

Die 5. Klassen am Math.-Nat. 2011/12

Klasse 5a



**Hintere Reihe:**  
 Markus Huynh  
 Ömer Talha Özkan  
 Benjamin Neikes  
 Aran Babazadeh Pashabek  
 Kübra Avcilar  
 Marcela Raquel Jimenez  
 Martinez  
 Esther Alicia Kamara  
 Beyza Aygördü  
 Zeinab Abou Hamdan

**Mittlere Reihe:**  
 Pravika Santhirakumar  
 Nursena Gözüküçük  
 Elif Katran  
 Farahnas Burhany  
 Hadja Kone  
 Nadia Amraue  
 Altay Isik  
 Maurice Ben Messaoud  
 Hassan Hachem  
 Yusuf Emre Özcan  
 Georgios Stankovic  
 Eray Kuzu

**Vordere Reihe:**  
 Celine Marlon Brigitte  
 Bücke  
 Thi Ngoc Chau Nguyen  
 Asia Bachiri  
 Lamyae Rahhaoui  
 Tim Tu-Duy Nguyen  
 Ismail Antaschkijev  
 Roy Borowsky

**Klassenlehrer/in:**  
 Frau Müller  
 Herr Plein

Klasse 5b



**Hintere Reihe:**  
 Marlon Tobias Seltmann  
 Ole Overkämping  
 Tobias Harmes  
 Piotr Henryk Chec  
 Patrick Fionn O' Connor  
 Paul Anton Perner  
 Isabell Tockloth  
 Jana Carola Jakobs  
 Julia Hoster  
 Tanmin Ahmed Khan  
 Lina Helene Zingsem

**Mittlere Reihe:**  
 Eva Broicher  
 Janine Heister  
 Lena-Marie Ahner  
 Emily Toung-Van Nguyen  
 Lydia Bonorden  
 Mya Alic  
 Dustin Joschko  
 Noah Jom Pon Schiffer  
 Laurin Vinca  
 Michael Arnst  
 Niklas Winterscheidt  
 Pablo Cablitz Pria

**Vordere Reihe:**  
 Jolie Mehne  
 Mikael Senger  
 Sammy Zerari  
 Niklas Müller  
 Kim-Melvin Schlemmer  
 Nico Salentin

**Klassenlehrer/in:**  
 Herr Knoblen  
 Frau Sanders

Klasse 5c



**Hintere Reihe:**  
 Florian Schäffer  
 Noah Haas  
 Henri Bielecki  
 Leonard Juds  
 Hafssa El Moussaoui  
 Fiona Fahl  
 Dürdane Avsar  
 Paula Wiedenfeld  
 Lara Christa Meißen

**Mittlere Reihe:**  
 Paul Tristan Wagner  
 Marco Schmidt  
 Florian Schmetz  
 Dana Keymer  
 Lara Ann Geller  
 Soukaina Laghzaoui  
 Patrick Feige  
 Maximilian Joel Cappel  
 Richard Carl Spinnen  
 Hamza Moussaoui  
 Lynn Biergan

**Vordere Reihe:**  
 Lalla Frühsorger  
 Steven Sawkins  
 Raul Garcia Gomez  
 Jan Lin  
 Florian Matthias Schmitt

**Klassenlehrer/in:**  
 Frau Wörndle  
 Herr Schmitz

**Nicht abgebildet:**  
 Gina Keymer

Klasse 5d



**Hintere Reihe:**  
 Natalie Latacz  
 Melina Liehr  
 Kristina Grenaderov  
 Kübra Yildirim  
 Leah- May Vu  
 Jan Arne Rütters  
 Emmanuel Uwa Erhabor  
 Mick Leistner  
 Hakan Can Imen  
 Lukas Senegacnik  
 Matthias Bornemann

**Mittlere Reihe:**  
 Lucas Linder  
 Joshua Wiesmann  
 Can Daniel Ditzes  
 Tristan Boente  
 Pascal-Leon Wegner  
 Cornelius Keller  
 Ida Felten  
 Louisa Sophie Winterberg  
 Victoria Zajackowski  
 Nada El Aboussi  
 Eda Nur Kirbas

**Vordere Reihe:**  
 Alexander Elsenbach  
 Eren Emre Perktas  
 Ayoub Hafhaf  
 Julian Frederick Kraus  
 Justin Alexander Immig  
 Freshta Khaleqi

**Klassenlehrer/in:**  
 Frau Todzy  
 Herr Bredtmann

## Eine fast perfekte Punktlandung



**Modellsegelflieger und Math.-Natler Max Finke war trotz Overflight erfolgreich bei der F3J Weltmeisterschaft**

Für alle diejenigen unter uns, die vom F3J Modell-Segelfliegen keine rechte Ahnung haben, hier eine kurze Erläuterung:

Um diesen Sport auszuüben, braucht man natürlich zunächst einmal einen Modellsegler. Das sind Fluggeräte mit bis zu vier Metern Spannweite, die man unter größtmöglichem Körpereinsatz und mithilfe einer 150 Meter

langen Perlschnur bis zu 200 Meter hoch in die Luft katapultiert. Es ist ein weit verbreiteter Irrglaube, dass es bei dieser Sportart lediglich darum ginge, wer sein Modell am längsten durch die Luft sausen lassen oder wie man das am kunstvollsten bewerkstelligen kann. Nein, so einfach ist es bei weitem nicht. Es geht vielmehr um die Geschicklichkeit und Cleverness, den Segler wieder sicher auf dem Boden landen zu lassen. Die Piloten haben nur zehn Minuten Zeit, ihren Modellsegler zeitlich und örtlich möglichst genau zu landen – eben eine perfekte Punktlandung hinzulegen.

Sind die Segler erst in der Luft, wird es spannend, denn nun beginnt die Suche nach der sogenannten Thermik, den Aufwinden, die den Segler in der Luft halten. Jedes Modell verfügt über sechs kleine Elektromotoren, mit denen die Piloten unten am Boden mit einer Fernbedienung die Höhen- und Seitenruder ansteuern können. Und neben taktischem Geschick benötigen die Piloten außerdem gute Augen, schließlich muss man seinen Flieger auf große Entfernungen innerhalb einer bunten Gruppe wiederfinden und im Blick behalten können.

Dieser Sportart hat sich Max Finke verschrieben und er gilt

hier weit und breit als das größte Nachwuchstalent. 2010 schaffte es Max mit seinen elf Jahren zum Deutschen Juniorenmeister. Er wurde mit 4945,9 Punkten 12. in der Einzelwertung zur Weltmeisterschaft in Dole/Tavaux, Frankreich und gemeinsam mit seiner Mannschaft erreichte er den Vizeweltmeistertitel mit 31558,7 Punkten.

Bei der WM lief allerdings nicht alles reibungslos. Die deutsche Mannschaft hatte in Frankreich mit schwierigen Wetterverhältnissen und einer ungünstig gelegenen Startbahn ihre Probleme. Auch Max ereilte beim Start in der Vorrunde das Pech. Er musste nachstarten und so einen Overflight hinnehmen, als er mit der Landung seines Seglers die Zeitvorgabe überschritt. Doch allen Widrigkeiten zum Trotz, konnte Max sich behaupten und schaffte es, neben seinem Teamkameraden Manuel Reinecke, ins Finale der letzten Fünftzeln.

Und auch in diesem Jahr wird Max wieder an nationalen und internationalen Wettkämpfen im Modellflug F3J teilnehmen. Er hat es geschafft, sich für die (Junioren-) Nationalmannschaft für die Europameisterschaft 2011 in Bovec / Slowenien zu qualifizieren.

Selbstredend sind wir sehr stolz, so einen talentierten Modell-Segelflieger unter uns am Math.-Nat. zu haben.

Wir sind sehr gespannt, Max, von deinen nächsten Vorhaben zu erfahren und werden deine Erfolgsgeschichte weiterhin verfolgen. Wir drücken dir hierfür ganz fest die Daumen und wer weiß, schon 2012 finden die Titelkämpfe für die nächste WM in Johannesburg (Südafrika) statt...

ANNA STOLTZE

Das ist Max Finke, Schüler der 7d am Math.-Nat. Gymnasium und Deutscher Meister der Junioren im F3J Modell-Segelfliegen.



## Thomas Sonntag: Schule und Leistungssport – das geht!

Die Veränderungen in der Schule, insbesondere die Belastung durch das G8, führen dazu, dass Schüler kaum mehr Sport machen und werden dazu führen, dass in Deutschland kein Leistungssport mehr betrieben werden kann, so heißt es. Zwei Math.-Nat.-Schüler müssten zu diesem Thema kompetent etwas sagen können: Kai Schmitz und Thomas Sonntag. Beide spielen Hockey in der 2. Bundesliga, einer für den GHTC, der andere für den RSV, den Rheydter Spielverein. Kai hat in diesem Jahr ein gutes Abitur gemacht und hat damit schon eine passende Antwort auf die Frage nach der Vereinbarkeit von Sport und Schule gegeben. Thomas besucht die Stufe 13, trainiert vier Mal die Woche (abends von 19.30 bis 22.30) und hat am Wochenende Spiele, teilweise in Hamburg. Im Interview gibt er Auskunft über das Thema.

**Thomas, wie bist du zum Hockey gekommen?**

Das war eine Entscheidung meiner Eltern. Als ich drei Jahre alt war, haben meine Eltern mich (und meinen Bruder) zum RSV geschickt zum Hockey spielen. Das ist gleich um die Ecke. Wir haben uns dort immer wohl gefühlt. Seitdem ich denken kann, spiele ich also Hockey.

**Seit wann spielst du Bundesliga-Hockey?**

Seit zwei Jahren spiele ich in der 1. Mannschaft. Der Trainer hatte mich in der Jugendmannschaft gesehen und mich geholt.

**Hatten du und Kai, der ja für den Konkurrenten GHTC spielt, Kontakt in der Schule oder sogar Tipps ausgetauscht?**

Wir haben früher viele Jahre in derselben Mannschaft gespielt. Natürlich unterhalten wir uns in der Schule, aber es ist mehr allgemein. Wir fachsimpeln, aber natürlich verraten wir

keine Taktik. Der Wettstreit spielt schon eine Rolle.

**Der RSV spielt – wie der GHTC – zwar „nur“ in der zweiten Liga, trotzdem kann man dies als Leistungssport bezeichnen. Wie lassen sich Leistungssport und Schule vereinbaren?**

Das ist einfach eine reine Organisationssache. Wenn man sich jeden Nachmittag konzentriert hinsetzt und arbeitet, kann man auch abends zum Training gehen. Wenn man es straff durchzieht und konsequent nach der Schule isst und sich an den Schreibtisch setzt, geht das. Wenn man natürlich erst um vier nach Hause kommt, dann zum Training geht und erst um elf wieder zu Hause ist, dann hat man auch schon mal keinen Bock mehr. Dann muss man sehen, dass man die Zeit für die Schule irgendwann anders wieder reinholt. Meine Noten sind eigentlich in Ordnung, also scheint mein System zu klappen.

**Wenn du nun ein „Doppelwochenende“ [je ein Spiel am Samstag und Sonntag] etwa in Hamburg hast und am Montag eine Klausur in deinem Geschichte-LK schreibst, was ist dann?**

Es ist definitiv möglich. Auf der Fahrt nach Hamburg kann man sich z.B. hinsetzen und seine Unterlagen durcharbeiten.

**Hast du überhaupt Freizeit?**

Ja, also, die Zeit ist schon begrenzt. Ich verbringe dann die Zeit mit meiner Freundin, die auch schon mal mitkommt und mit mir lernt. Das hilft viel.

**Und was machst du nach dem Abitur?**

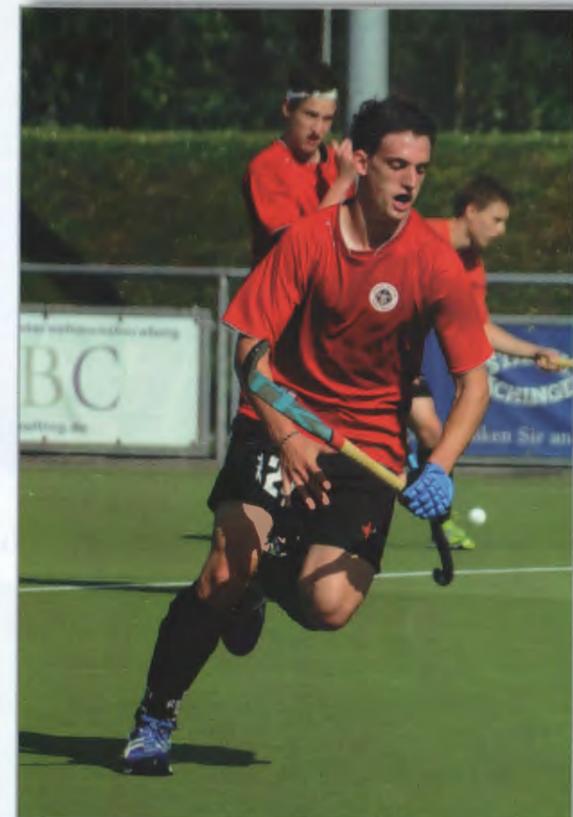
Ich werde auf jeden Fall weiter Hockey spielen. Am liebsten beim RSV. Wir werden sehen, an welchen Studienort es mich verschlägt. Andere Spieler der Mannschaft fahren auch jeden Tag eine gewisse Strecke.

**Viel Erfolg fürs Abitur und die sportliche Zukunft.**

HERBERT PETERS



Thomas Sonntag



Kai Schmitz und Thomas Sonntag nach einem Bundesligaspiel.

Schulpflegschaft



Dr. Volmer (l.) und Dr. Kampes (r.)

**Der Vorsitzende der Schulpflegschaft und dessen Stellvertreterin sind:**

Dr. Achim Kampes, [redacted]

Dr. Monika Volmer, [redacted]

Die aktuellen Mitglieder in der Schulkonferenz und den Fachkonferenzen sind auf der Math.-Nat.-Website ([www.math-nat.de](http://www.math-nat.de) / Organisation / Gremien) aufgelistet.



Die Schulpflegschaftsspitze in unauffaltsamer Aktion bei den Europatagen 2011.

Die SV-Spitze im Schuljahr 2011/12



Die SV-Spitze im Schuljahr 2011/12 besteht aus Schülersprecherin Zeynep Kahraman (m.) und ihren beiden Stellvertreterinnen Jennifer Mazur (l.) und Ronja Schiffer (r.). Alle drei sind in der Q1.

Sie SV bedankt sich bei Maren Bovelett, die seit dem 3.9.2007 und somit 4 Jahre lang Schülersprecherin des Math.-Nat. war. Maren ging 2007 in die 9. Klasse und hat sich nun, da sie im nächsten Jahr Abitur macht, nicht mehr zur Wahl gestellt.

Die SV- Verbindungslehrer sind weiterhin Stephanie Schultes und Frank Tippmann.

Die Math.-Nat.-Schülerschaft 2011/12

|               | Jungen     | Mädchen    | Schüler     |
|---------------|------------|------------|-------------|
| Sek I         | 360        | 223        | 583         |
| Sek II        | 289        | 183        | 472         |
| <b>Gesamt</b> | <b>649</b> | <b>406</b> | <b>1055</b> |

Obwohl nur 38,5% der Math.-Nat.-Schülerschaft weiblich sind, hat die SV-Spitze einen Mädchen-Anteil von 100%. Wir schmunzeln über Quoten!

Was ist ein EFler?

Nachdem er erfolgreich die Oberprima, kurz (und genauer) die OIb erfolgreich durchlaufen hatte, bekam der Autor dieses Artikels im Jahr 1970 sein „Zeugnis der Reife“ überreicht von einem Herrn, der statt mit seinem Namen mit „Herr Direktor“ angeredet wurde.

Vier Jahre später fing er - noch als Student - an zu unterrichten. Die erste Lerngruppe war eine 9. Klasse, die er noch einige Zeit eine Obertertia nannte, da die Zuordnung von Zahlen zu Jahrgangsstufen so fremd war wie das Umdenken von Meilen in Kilometer bei Entfernungsangaben, wenn man in anglo-amerikanische Länder kommt.

Irgendwann hatte man sich allerdings an die Umstellung gewöhnt. Das alte System sah die Benennung der gymnasialen Jahrgangsstufen mit lateinischen Bezeichnungen vor entsprechend der Zahlen von 6 (Sexta), was der Eingangsstufe des Gymnasiums entspricht, rückwärts zählend bis zur Prima, wobei die letzten drei Zahlen eingeteilt wurden in jeweils eine Ober- und Unterjahrgangsstufe (also etwa Untersekunda und Obersekunda, kurz UII und OII). Mit der



auch - Klasse 5. Das Gymnasium endete mit der Stufe 13. Und dann wurde auch nicht mehr das Reifezeugnis, sondern das „Abiturzeugnis“ überreicht. Die erwähnte Untersekunda wurde zur 10. Klasse, dementsprechend die OII zur Jahrgangsstufe 11, letztere in beiden (Benennungs-) Systemen die erste Klasse der Oberstufe oder (nach 1972) der Sek. II, was für Sekundarstufe zwei (ganz scheint man vom Lateinischen nie abzukommen) steht. Nach 40 Jahren macht sich nun im Benennungssystem der Schullandschaft wieder Konfu-

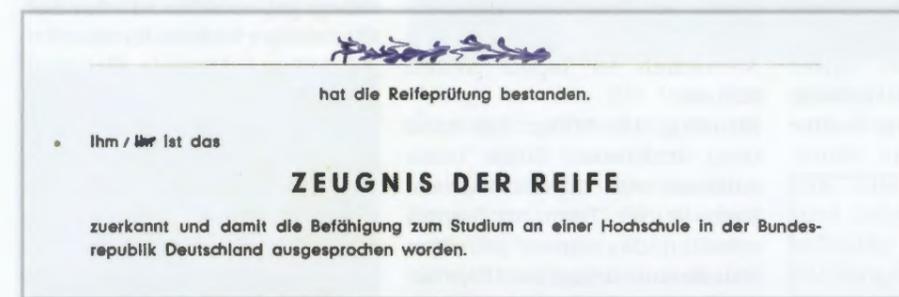
griffe lauten: EF, Q1 und Q2. Was also ist ein EFler?

Im Schuljahr 2010/11, dem ersten Jahr des Doppeljahrgangs in der Oberstufe, hat das Math.-Nat. noch zwischen 10EF und 11EF differenziert, da auch die Schüler in Kursen unterrichtet wurden, die aus Mitgliedern ihrer früheren Jahrgangsstufe bestanden.

Dies ist ab dem neuen Schuljahr nicht mehr nötig, die Bezeichnung wurde daher auf EF reduziert.

Einfacher hatte man es mit den beiden restlichen Bezeichnungen in der Sek. II. Da es sich

Zwei - willkürlich ausgewählte, aber - original IIEFler des Schuljahres 2010/11, die nun die Jahrgangsstufe Q1 besuchen.



Oberstufenreform 1972 gehörte diese für Außenstehende komplizierte und daher dem gymnasialen Elitedenken zugeordnete Benennung der Vergangenheit an. Es wurde nun einfach durchgezählt. Die gymnasiale Eingangsklasse hieß - wie in allen anderen Schulformen

sion breit - nicht dass es in diesen 40 Jahren keine Konfusionen gegeben hätte durch ständige, selten zu Ende gedachte und gebrachte Reformen. Die neuen, für Außenstehende wie auch für nicht direkt Betroffene mit einem Mysterium versehenen Be-

hierbei um die zweijährige Qualifikationsphase handelt, heißen die beiden Jahrgangsstufen Q1 und Q2. Ein Q1er bekommt also Unterricht, als wäre er ein Schüler der Jahrgangsstufe 12 (im G9-System). Die 10 EFler und 11 EFler des Schuljahres 2010/11 sind nun vereint als Q1 des Schuljahres 2011/12.

HERBERT PETERS

## Hilfsaktion „Kraniche für Japan“

**Freitag, 11. März 2011:** Kurz vor 7 Uhr klingelt das Telefon, unser Sohn Stefan aus Tokyo meldet sich, man hört aufgeregte Stimmen und Alarmsirenen im Hintergrund: „Bei uns hat es gerade ein schweres Erdbeben gegeben, mir geht es gut, ich weiß nicht, wann ich mich wieder melden kann. Ihr werdet sicher in den Nachrichten noch etwas davon hören!“ Die Verbindung ist unterbrochen, die 7 Uhr Nachrichten melden noch nichts aus Japan.

Im Math.-Nat. berichte ich voller Sorge im Lehrerzimmer von den erschreckenden Nachrichten aus Japan. Die Schüler meiner Klasse 7d reagieren betroffen, als ich ihnen kurz nach der Stunde erzähle, warum ich heute so nervös bin. „Hoffentlich ist das nicht so schlimm wie bei dem Erdbeben auf Haiti. Aber wir können doch auch wie damals eine Spendenaktion machen!“

**Samstag, 12. März:** Das Ausmaß des Erdbebens und des Tsunamis zeichnet sich nach und nach ab, es wird deutlich, dass auch eine nukleare Katastrophe droht. Ich habe große Sorge um unseren Sohn in Tokyo, der berichtet, dass Brot, Wasser und sehr viele Lebensmittel in den Geschäften ausverkauft sind.

**Sonntag, 13. März:** Unser Sohn flieht vor der radioaktiven Wolke 600 km weiter

Tokyo geschlossen und allen Beschäftigten und ihren Familien angeboten, in Osaka in Hotels zu bleiben. Alle hoffen, nach ein paar Tagen nach Tokyo zurückkehren zu können.

**Montag 14. März:** In Fukushima schmelzen die Reaktorkerne, in Japan herrscht außerhalb der Krisenregion scheinbares „business as usual“. Die Firma schickt Stefan noch weiter westlich nach Fukuoka. Im Math.-Nat. haben alle von den Ereignissen in Japan gehört und sind sehr betroffen, einige Schüler wollen bereits Spenden sammeln! Viele fragen nach Neuigkeiten von unserem Sohn.

**Donnerstag 15. März:** Das japanische Fernsehen zeigt rund um die Uhr Berichte von der verwüsteten Tsunamiregion. Menschen suchen mit Hilfe von Bildern ihre vermissten Angehörigen. Die japanischen Moderatoren, die sonst so gefasst sind, haben Tränen in den Augen. Unser Sohn, der nur mit minimalem Gepäck von Tokyo für ein paar Tage nach Osaka geschickt wurde, wird von seiner Firma jetzt auf unbestimmte Zeit nach Singapur geschickt. Im Math.-Nat. fragen immer häufiger Schüler, wie man den Menschen in Japan helfen könnte.

**Montag, 19. März:** Ich habe von unserem Sohn eine Adresse von einem Waisenhaus in der Tsunami Region erhalten, das schwer getroffen wurde und dringend Hilfe benötigt. In diesem Waisenhaus leben im Normalfall 60 Kinder. Nach der schrecklichen Katastrophe werden es einige hundert Waisen sein, denen es an allem fehlt.

Die Klasse 7d überlegt, wie man die Hilfsaktion durchführen könnte. Es kommen viele verschiedene Vorschläge.

Die Schüler sind außergewöhnlich engagiert, sie wollen in der Stadt Würstchen grillen und verkaufen oder mit Sammeldosen über die Hindenburgstraße gehen. Im Laufe des Gespräches wird klar, dass die Hilfsaktion in der Schule stattfinden soll. Wir entscheiden uns für eine Sammelaktion und für Kraniche, die gebastelt werden sollen.

In Japan sind Kraniche ein Symbol für das Glück der Langlebigkeit. Nach alter japanischer Legende bekommt derjenige, der 1000 Origami-Kraniche faltet, von den Göttern einen Wunsch erfüllt. Weltbekannt wurde das Kranichmotiv durch die Präsentation von Kranichen in Hiroshima, die von einem 14-jährigen leukämiekranken Mädchen nach den Atombombenangriffen in der Hoffnung auf Heilung gefaltet wurden.

Auch am Math.-Nat. sollen 1000 Kraniche gefaltet und im PZ aufgehängt werden. Parallel dazu wollen wir in den Klassen sammeln und dieses Geld an das Waisenhaus in Japan weiterleiten. Ein Bild eines weinenden Kindes berührt alle sehr und wir entscheiden uns für den Titel: **1000 Kraniche – eine Hoffnung: japanische Kinder sollen wieder lachen können!**

**25. März:** Infobriefe, Origami-papier und Faltanleitungen für Kraniche werden in allen Klassen und Kursen verteilt.

**27. März:** Die Resonanz ist überwältigend. Bereits nach zwei Tagen bekomme ich Tüten voller Geld. Im PZ wird ein großer Baum aufgebaut, an dem die Girlanden mit den Kranichen aufgehängt werden. Die Zeitung berichtet über die Sammelaktion und es meldet sich eine japanische Kalligraphiekünstlerin, die mit meiner Klasse Kalligraphien anfertigt, die ebenfalls als Glückssymbole nach Japan

geschickt werden.

**10. April:** Das Ziel ist erreicht: Über 1000 Kraniche hängen im PZ.

**15. April:** Heute kann ich die stolze Summe von 2850 Euro an das Kinderheim überweisen. Der Baum wird vor



den Osterferien abgebaut und die Kraniche finden eine neue Heimat an den Fenstern des Raumes C 307.

**1. Mai:** Die Eltern unseres Schülers Shuji Takagi bieten an, die Kraniche mit nach Japan zu nehmen und sie dort dem Kinderheim zu überreichen. Eine Möglichkeit, mit der ich nie gerechnet hätte.

Mit meinen Schülern hängen wir alle Kraniche wieder ab



und verpacken sie in Luftpolssterfolie. Die Schüler aus der 7d haben Briefe an die japanischen Kinder geschrieben und überreichen diese zusammen mit den Kranichen an Familie Takagi.

Außerdem habe ich noch weitere Spende in Höhe von 150 Euro erhalten, die Herr Takagi mit nach Japan nimmt, um für die Kinder im Heim Süßigkeiten zu kaufen.

**25. Mai:** Ich erhalte eine Mail von Schwester Caelina, der Leiterin des Kinderheims:

Sehr geehrte Frau Goebel, hier ist es mittlerweile schon 20:00, aber ich möchte Ihnen heute noch auf Ihren Brief antworten, den Herr Takagi mitgebracht hat. Ja, heute nachmittag gegen 14:30 hat die Begegnung stattgefunden. Herr



Takagi brachte die von den Schuelern gebastelten "senbazuru" mit. Ausserdem ganz viele Briefe von den einzelnen Schuelern mit Wuenschen und Hoffnungen fuer unsere Kinder und Jugendlichen. Die von Ihnen beigefuegten Fotos geben einen guten Eindruck von der Atmosphaere unter den Schuelern. Desweiteren moechte ich mich im Namen unseres Kinderheimes Fuji no Sono, unserer Kinder und Jugendlichen, unserer Erzieher und Mitarbeiter bedanken fuer Ihre grossherzige So-

lidaritaet und die große Spende für unser Heim (.....) Danke Ihnen von Herzen fuer Ihr Engagement, dass sicher einen bleibenden Eindruck bei den Kindern und Jugendlichen hinterlassen wird.

Mit frohen und dankbaren Gruessen an alle Schuele-rinnen und Schueler

Schwester Maria Caelina

**1. September:** Unser Sohn, der schon seit einigen Monaten wieder zurück in Tokyo ist, berichtet, dass heute die letzte Notunterkunft in der Tsunamiregion geschlossen wurde, im Kinderheim in der Provinz Iwate kehrt langsam der Alltag ein. Die Folgen der radioaktiven Belastung sind immer noch unklar, in den deutschen Nachrichten jedoch hört man kaum noch Neu-

igkeiten aus Japan. Aber viele von uns werden sich mit Sicherheit noch lange an die „Aktion Kraniche“ erinnern. Noch nie habe ich eine so

große Hilfsbereitschaft und so viel Engagement erlebt und danke an dieser Stelle noch mal allen Schülern, Eltern und Lehrern für ihre Unterstützung und ganz besonders für ihre Spenden. Ich werde diese Zeit nie vergessen!

ANGELA GÖBEL



westlich nach Osaka. Seine Firma hat ihre Büros in

## Eiskalte Math.-Nat.-Kontakte zur Antarktis



Antarktische Stimmung im kleinen PZ des Math.-Nat. Gymnasiums. Frau Göbel (rechts im Foto) und ihre Schüler hatten für die Direktverbindung zu den ÜWIs eine Kulisse gestaltet.

An einem ganz besonderen Projekt durften die Schüler des Biologie Leistungskurses 12, einige Schüler der Erdkundekurse der Stufe 12, sowie die Klasse 7d teilnehmen: Eine live-Schaltung zum unvorstellbarsten Ort der Welt – zur Antarktis!

In der Station Neumayer III leben und arbeiten zur Zeit die sogenannten „ÜWIs“, eine Gruppe Überwinterer, bestehend aus einem Arzt, einem Meteorologen, einer Luftchemikerin, zwei Geophysikerinnen, einem Ingenieur, einem Elektriker, einem Kommunikationsingenieur und einem Koch.

Doch wie darf man sich das Leben an so einem einsamen, eiskalten Ort vorstellen? Wo wohnt man – in Iglus? Wie kalt ist es am kältesten Punkt? Woher kommt der Strom? Was macht man den ganzen Tag ohne Fernseher? Und was passiert eigentlich, wenn einem die Nase läuft??

Diese und noch viele weitere, auch fachspezifische Fragen, zum Beispiel zum Klimawandel und zum Ozonloch, hatten sich die Schüler überlegt, die sich am 19. Juni 2011 zur dritten Doppelstunde aufgeregt im kleinen PZ versammelten (und sich den Platz mit den Journalisten und Kameraleuten des WDR teilen mussten).

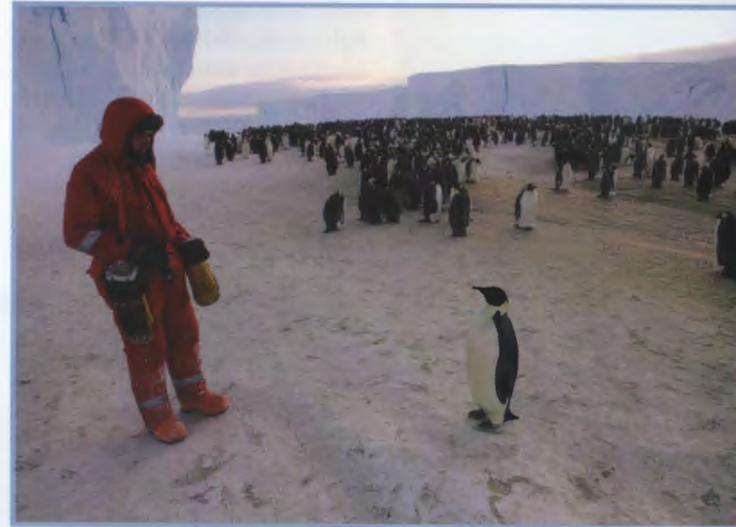
Einer der ÜWIs nämlich war niemand anders als Christian Göbel, Frau Göbels Sohn, sodass Frau Göbel den Schülern die einmalige Chance ermöglichen konnte, ihre Fragen zu stellen und Antworten von echten Antarktis-Experten zu erhalten – eine richtig spannende und sicher einprägsame Art, eine Unterrichtsstunde zu gestalten.

Totenstille trat ein, als es am anderen Ende der Leitung zu tuten begann. Für die Verbin-

im Eis. Sie berichteten von ihrer Wohnstation, faszinierten mit Geschichten von ihren ersten Begegnungen mit Pinguinen und begeisterten die Schülerinnen und Schüler mit Bildern der Polarlichter.

Vielleicht ist es ihnen sogar gelungen, einige Schüler anzuregen, selber einmal zu einer Forschungsgruppe, die an den entferntesten Ort der Erde reist, gehören zu wollen.

Einen herzlichen Dank an Frau Göbel und natürlich an



Christian Göbel bei einer Begegnung der antarktischen Art. Was überwiegt bei heimischem Pinguin und europäischem Besucher – Angst oder Neugier? Zumindest sieht es so aus, als könnten hier über die Kontinente hinweg neue Kontakte geknüpft werden.

dung per Telefon wurde extra ein Teil der Satellitenverbindung reserviert und sogar eine Webcam eingerichtet, sodass man den ÜWIs richtig gegenüber sitzen konnte, wenn auch nur auf dem Bildschirm. Nach einigen Sekunden nahm am anderen Ende der Leitung der Leiter der Station das Gespräch an, und die interessante Gesprächsrunde konnte eröffnet werden.

Die ÜWIs erzählten von ihrem Tagesablauf, den Fahrten mit Pistenbullys und verrückten Unternehmungen neben ihrer Arbeit, wie zum Beispiel Übernachten ohne Zelt, nur mit Extremschlafsäcken und Isomatten auf dem Eis oder Grillen

die ÜWIs, die so viel Zeit für unsere Fragen aufgebracht und jede einzelne detailliert beantwortet haben!

SABINE DEUSSEN (JGST 13)

## „Let's dance“ am Math.-Nat.

Wie an jedem Gymnasium klingelt es auch am Math.-Nat. an jedem Freitag um 13:15 Uhr pünktlich zum Unterrichtschluss. Die meisten Schülerinnen und Schüler ebenso wie ihre Lehrkräfte flitzen jetzt schleunigst nach Hause. Frei nach dem Motto „Ab auf's

geisterten an unserer Schule. So sind sie seit Herbst 2007 dabei, ihre AG für die 5. bis 7. Klasse steht Jahr für Jahr wie selbstverständlich wieder auf dem Programm. Derzeit besteht die Tanztruppe aus 18 äußerst aktiven Mitgliedern, und wer gerne mitmachen

ihre Arbeitsgemeinschaft bereits am Tag der Offenen Tür und bei den Besten-Ehrungen mehrfach unter Beweis gestellt.

Nach fünf Jahren Tanz-AG steht am Math.-Nat. nun allerdings ein Wechsel ins Haus. „Wir machen jetzt bald unser Abi“, erklärt Katja leise, „da mussten wir uns um fähige Nachfolger für unsere Truppe kümmern.“ Und auch Manolya stimmt ihr stirnrunzelnd zu: „Nach so langer Zeit ist das ganz schön krass.“

Doch keine Sorge, wenn die beiden ihr Abitur machen, übernehmen zwei fachkundige Mädels die neue Leitung der Truppe: Ilirjana Zerkolli und Dilara Oguz, beide in der EF, wollen die Hausforderung gerne annehmen, den jungen Tanzsportfreunden und der Math.-Nat.-Gemeinde zu zeigen, dass auch sie es drauf haben.



Die bisherigen und die neuen Leiterinnen der allein von Schülern geführten Jazzdance-Arbeitsgemeinschaft (v.l.n.r.): Manolya Akkas, Ilirjana Zerkolli, Dilara Oguz und Katja Honold.

Sofa! Endlich in Ruhe faulenzeln!“. Das gilt aber längst nicht für alle.

Manche von uns kommen Freitagmorgens erst so richtig in Schwung. Betritt man gegen 13:30 Uhr die Turnhalle, so wird man von lauter R'n'B-Music und fröhlichem Getrappel begrüßt. Während die Jungtänzer gerade unter Katjas berühmten Aufwärmübungen ins Schwitzen kommen, geht Manolya noch einmal die bisher erarbeitete Choreographie durch. „Die Choreo erstellen ist ziemlich cool!“, erzählt sie, „Da kann und darf sich jeder von uns mit einbringen!“

Angeregt von einer früheren Arbeitsgemeinschaft für die 8. bis 13. Klasse, unter der Leitung von Frau Veiser, gründeten Katja Honold und Manolya Akkas, jetzt Jahrgangsstufe 13, damals selbst noch Schülerinnen der 8. Klasse, kurzerhand eine eigene AG für die jüngsten Tanzsportbe-

möchte, egal ob Junge oder Mädchen, ist hier immer und jederzeit willkommen.

„Wir haben unsere AG ganz selbständig und ohne die Unterstützung von Lehrkräften ins Leben gerufen!“, berichten die beiden angehenden Abiturientinnen stolz. „Bei uns geht es um Spaß an Bewegung zu angesagter Musik!“ Stolz können die beiden zu Recht sein, denn so einen Haufen quirliger „Dancer“ zu bändigen, noch dazu an einem Freitagnachmittag, und gemeinsam voller Energie und Freude schlussendlich eine vorführreife Choreographie auf die Bühne zu bringen, dazu gehören gewiss eine Menge Geduld, Durchhaltevermögen und Ehrgeiz. Und wie steht's mit der Motivation? „Wenn wir Spaß haben, überträgt sich das ganz automatisch auch auf die anderen!“ Dass die beiden Mädels einiges auf die Beine stellen können, das haben sie und

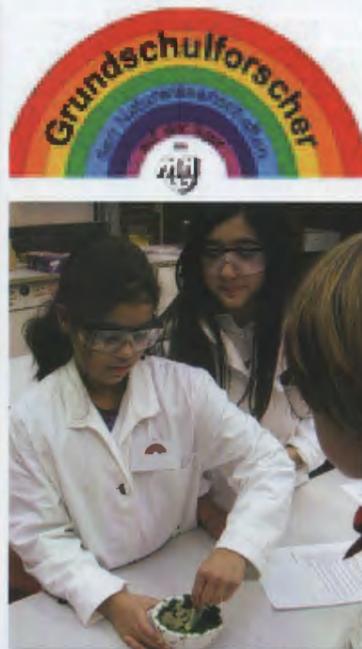


Es ist bewundernswert, wie immer wieder Schüler unserer Schule sich engagieren und sich für die Mitschüler einsetzen, ob es nun für Aktionen wie „Schüler helfen Schülern“ ist oder ob es, wie in diesem Fall, darum geht, eine AG aufzubauen und über Jahre aktiv zu halten.

ANNA STOLTZE

Auch bei der Eröffnungsfeier der Europatage 2011 waren die vier engagierten Mädels in vorderster Reihe zu sehen.

Mit Mikroskop und Petrischale – Forschernachwuchs am MNG



Schüler der Oberstufe - hier Annika Koriath aus der JgSt. 13 - helfen den jungen Forschern bei ihren Experimenten.

Früh übt sich, wer ein Meisterforscher werden will! Und genau unter diesem Motto steht auch die Grundschulforscher AG unserer Schule. Den Nachwuchsforschern der umliegenden Grundschulen wird, dank eines Kooperationsmodells mit dem Math.-Nat., die Möglichkeit geboten, (natur-)wissenschaftlich zu arbeiten. Im experimentellen Bereich des Sachunterrichts kann den kleinen Entdeckern ein solches Unterrichtsangebot an den Grundschulen oftmals nicht gemacht werden. Es mangelt den Schulen an Ausstattung und an Fachkollegen und die unterrichtlichen Kapazitäten sind nur in eingeschränktem Maße verfügbar. Das ist sehr schade, denn gerade im fortgeschrittenen Grundschulalter haben Schüler einen ausgeprägten, naturwissenschaftlich-ganzheitlichen Forscher- und Entdeckerdrang. Dieses Interesse an den Naturwissenschaften gilt es zu wecken und zu fördern, die jungen Wissenschaftler der vierten Klasse sollen bei uns ihre Chance bekommen, ihre Neugier ausleben zu dürfen.

Das Math.-Nat. möchte jeweils 14 - 16 Schülern aus der Umgebung Einblicke in den Bereich der experimentell zu erschließenden Naturwissenschaften ermöglichen und ein altersgemäßes, methodisch und didaktisch durchdachtes Konzept in Form von unterschiedlichen Blockpraktika anbieten. Der Grund dieser Aktion liegt darin, dass das Math.-Nat. **zertifizierte MINT-Schule** ist. Als solche haben wir neben der Aufgabe, den eigenen Schülern im MINT-Bereich (also in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) exzellente Angebote zu machen, die Verpflichtung übernommen, MINT-Förderung in der gesamten Region zu betreiben. Zu Beginn des Jahres ging das Projekt vom 18.01. bis 01.02. 2011 in die Pilotphase. Zum zweiten Experimentalmittwoch am 25.01.2011 wurde auch die Presse eingeladen, und die Rheinische Post berichtete ausführlich über die Arbeitsgemeinschaft. Der Artikel der RP kann auf unserer Website unter <http://www.math-nat.de/download/20110203%20-%20Grundschul->

forscher.pdf eingesehen werden. Die Betreuung der Lerngruppen bei ihren Experimenten übernehmen Frau Göbel, Frau Canserver und Herr Omlor, die von drei bis vier interessierten Oberstufenschülern der naturwissenschaftlichen Leistungskurse im Sinne eines Mentoring-Konzepts sowie „Portfolioengagements“ unterstützt werden.

Insofern sind die Viertklässler auch ganz ohne ihre eigenen Lehrer bei ihrer Arbeit sehr gut aufgehoben und können unter professioneller Anleitung ihrem Entdeckerdrang gefahrlos nachkommen. Material und Ausstattung konnte mit Hilfe eines großzügigen Sponsorings durch den Fonds der chemischen Industrie bereitgestellt werden.

In der ersten Stunde ihres Blockpraktikums lernen die jungen Forscher dann auch direkt die Grundlagen kennen. Wie muss man in einem Forschungslabor arbeiten? Wofür sind Kittel und Schutzbrille gut? Wie gehe ich richtig mit den Geräten um? Was ist wichtig für die Sicherheit? Und wie dokumentiere ich meine Versuchsergebnisse? Ganz schön knifflige Angelegenheit! Aber es lohnt sich: Wer nach der ersten Stunde seinen begehrten „Laborpass“ in der Tasche hat, der weiß richtig gut Bescheid! In der nächsten Stunde darf dann auch gleich losgelegt werden, mit Mikroskop und Petrischale auf zum leidenschaftlichen Experimentieren! Um möglichst vielen Grundschulern die Teilnahme an den vielseitigen Blockpraktika zu verschiedenen Facetten der naturwissenschaftlichen Bereiche zu ermöglichen, hat das Math.-Nat. bereits Kontakt mit Grundschulen in der Gladbacher Nachbarschaft aufgenommen und die nächsten Blockpraktika geplant.

ANNA STOLTZE

LEGO Mindstorms –MINT Förderung für Grundschüler

Das Math.-Nat. unterstützt durch sein Projekt „Grundschulforscher“ den naturwissenschaftlichen Nachwuchs in den Bereichen Chemie, Biologie und Physik. Doch als Mint-Schule fördert das Math.-Nat. auch den informatisch-technischen Fachbereich. Diese Förderung auch schon in die Grundschulen zu bringen, ist dem Math.-Nat. jetzt dank der Wirtschaftsjunioren Mönchengladbach möglich. Die Wirtschaftsjunioren Mönchengladbach, das sind z.B. der ehemalige Math.-Natler Jonathan Hoster oder die Vorstandssprecherin der Vereinigung Karin van Soest-Schmückhaus, die beide auch beim Pilotprojekt am Math.-Nat. zugegen waren. Ihr Ziel ist es, die Akzeptanz für unternehmerisches Handeln zu erhöhen und die künftige Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik aktiv mitzugestalten. Die Wirtschaftsjunioren Mönchengladbach statteten das Math. Nat. mit dreizehn weiteren Bausätzen der LEGO Mindstorms aus. Diese Bausätze, die am Math Nat auch schon in den Differenzierungskursen der neunten Klassen eingesetzt werden, ermöglichen ein spielerisches Herantasten an die Bereiche der Informatik und Robotik. Grundlage dieser Bausätze ist das beliebte Bauen mit Legosteinen. Im Bausatz sind neben Motoren auch einige Sensoren enthalten, mit denen das Verhalten der Roboter gesteuert werden kann. Im Juni 2011 besuchte eine Gruppe aus Schülerinnen und Schülern der katholischen Grundschule Zeppelinstraße das Pilotprojekt, das im kommenden Schuljahr auch weiteren Grundschulen angeboten wird. In drei Doppelstunden lernten die Schülerinnen und Schüler zunächst die Roboter und die Ober-

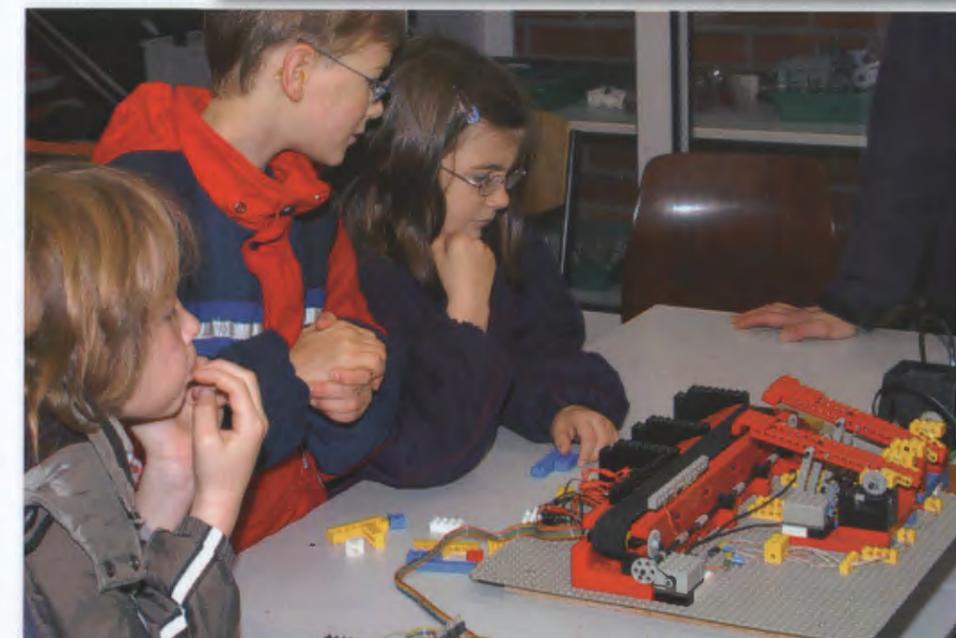
fläche zur Programmierung der Roboter kennen. Sie lernen die Bewegungen des Roboters durch ihre Programmierung zu steuern, die Sensorik der Roboter zur Sammlung von Informationen zu nutzen und schließlich das Zusammenspiel beider Komponenten in kleinen Projekten. Betreut werden die Grundschüler dabei von Schülerinnen und Schülern höherer Klassenstufen, die bereits im Unterricht mit den LEGO Mindstorms gearbeitet und an der Gestaltung der Projekte für die Grundschüler mitgearbeitet haben. Während des Projektes erhalten die Grundschülerinnen und Grundschüler so einen Einblick in einfache informatische Arbeitsweisen, lernen eine einfache Programmierung

gebung kennen und sammeln erste Erfahrungen im Umgang mit den Lego Robotern. Einen lebendigen Eindruck in die Arbeit mit LEGO Mindstorms und die Förderung der MINT-Fähigkeiten von Grundschulern gibt das Video der Cityvision unter dem link <http://www.rp-online.de/video/region-moenchengladbach/citivision/lego-mindstorms-schueler-experimentieren-1.1325108>

MATTHIAS ZUR NIEDEN



Matthias zur Nieden



STUBs



Eine intensive Begleitung der Schüler bei der Berufswahlvorbereitung wird sowohl für die Schüler als auch für Hochschulen und Betriebe immer wichtiger, denn nur Menschen, die den für sie richtigen Beruf ergriffen haben, können zu beruflichem Erfolg und beruflicher Zufriedenheit kommen. Und das dient dem Arbeitgeber wie auch dem Arbeitnehmer.

Darum fand am 26. Januar

2011 an unserer Schule wieder der alljährliche Projekttag zur Studien- und Berufswahlorientierung statt (kurz STUBs genannt), bei dem die Schüler der Jahrgangsstufe Q1 Gelegenheit erhalten, sich ausführlich mit Fragen zu ihrer weiteren Lebensplanung auseinanderzusetzen. Sie sollen zum einen die Möglichkeit einer Studienberatung erhalten, indem Studenten über ihre Studienbedingungen und deren Voraussetzungen informieren, und zum anderen den Vorträgen von Menschen zuhören, die im Berufsleben stehen und ihnen etwas über die Voraussetzungen, die Anforderungen und die Aussichten nahe bringen. Viele Referenten sind ehemalige Math.-Nat.-Schüler oder unsere Schülereltern, aber auch Vertreter großer Ausbildungspartner von Hochschulen, Polizei und Bundeswehr. So decken wir ein weites Feld von interessanten Berufen ab: Journalisten, Ingenieure, Mediziner, Lehrer, Steuerberater, Kaufleute und auch die Möglichkeiten des dualen Studiums.

Zwei Berufe haben allerdings immer besonderen Zulauf, obwohl sie eher nicht einer Vielzahl von konkreten Schülervorstellungen für Beruf und

Studium entsprechen: die beiden Studenten, die den Beruf des Feuerwerkers (Eventmanagement) vorstellen, weil sie auch praktische Beispiele ihres Berufes lautstark und effektiv vorführen, und der Pilot der Luftwaffe, der die Jungen wie Mädchen eine Fülle von interessanten Berufen rund um die Luftfahrt vorstellt.

Die Schüler wählen aus dem großen Angebot aus und haben nach den Vorträgen Gelegenheit zu ausführlichen Fragen, die ihre (z. T. geringen) Vorkenntnisse ergänzen oder vertiefen. So ist dieser STUBs ein wichtiger Baustein in unserem umfangreichen Angebot zur beruflichen Information neben den vielen Info-schriften, dem Assessment-Training und der hauseigenen Berufsberatung durch Frau Veiser und Herrn Scheulen. Die meisten Schüler zeigen sich trotz des langen Tages hochzufrieden; darum soll der STUBs auch wieder im neuen Jahr stattfinden. Wir bitten alle Eltern und ehemaligen Schüler, die mitmachen und die ihren Beruf gerne vorstellen wollen, uns durch ihre Teilnahme zu unterstützen.

HANS TIPP



unten: Pyrotechniker bei der Arbeit – danach ist ganz schön Qualm in der Bude ...



Zweiter Platz beim städtischen Fremdsprachenwettbewerb

Wie jedes Jahr zeigten sich unsere Schülerinnen und Schüler überaus erfolgreich bei der diesjährigen Teilnahme am Fremdsprachenwettbewerb Französisch der weiterführenden Schulen der Stadt Mönchengladbach. Maja Denisowa (Stufe 10) konnte sich über den 4. Platz freuen und Christian Eimermacher (Stufe 10) belegte sogar den 2. Platz. Der Fremdsprachenwettbewerb wird jährlich ausgeschrieben und wendet sich an Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 9 (Französisch, 2. Fremdsprache) und 10 (Französisch, 3. Fremdsprache). Als erster Preis winkt ein einwöchiger Aufenthalt in Paris, daneben gibt es zahlreiche Sachpreise. Die beiden Schüler wurden in einer schriftlichen Prüfung, die nach den Osterferien an unserer Schule stattfand, als beste Teilnehmer ermittelt und durften ihre Französisch-

kenntnisse einige Wochen später in einem zentralen mündlichen Prüfungsgespräch, das in diesem Jahr ebenfalls am Math.-Nat. stattfand, noch einmal unter Beweis stellen. Zu dieser 20-minütigen mündlichen Prüfung waren die jeweils zwei besten Schülerinnen und Schüler der neun teilnehmenden Schulen in Mönchengladbach eingeladen worden. Die Bekanntgabe der Sieger und ihrer Platzierungen erfolgte am 15. Juli im Rahmen einer Feierstunde im Rathaus Abtei durch den Oberbürgermeister Norbert Bude. Maja und Christian erhielten eine Urkunde und als Ge-



schken ein wertvolles französisches Buch. Wir freuen uns sehr über den Erfolg und ermuntern alle Französischschüler der Klassen 9 und 10, im nächsten Jahr ebenfalls ihr Können unter Beweis zu stellen. Schon jetzt ein herzliches „Bonne chance!“

Unsere beiden Besten im Fremdsprachenwettbewerb der Stadt: Maja Denisowa und Christian Eimermacher (beide EF).

EVA KREMSER

DEL F – Französisch lernen mit Erfolg

Eine Stunde Französisch mehr in der Woche absolvieren... eine zusätzliche Prüfung ablegen...und dafür auch noch Geld bezahlen? Wer macht denn so was? 20 Schülerinnen und Schüler haben sich im Schuljahr 2010/2011 auf dieses Abenteuer eingelassen - und das mit Erfolg! Ein halbes Jahr lang haben sie an ihren Fähigkeiten im Hörverstehen, Textverstehen, Texte schreiben und Vorträge halten gefeilt und im Januar die Prüfung abgelegt. Dabei erreichten 5 Schüler das Niveau B 2 (das höchste Niveau der Schulprüfungen). Allen Absolventen konnte noch vor den Sommerferien das Diplom überreicht wer-

den. Zwei von ihnen haben im Frühjahr ihr Abitur gemacht und konnten ihr Diplom voller Stolz auf dem Abiball entgegen nehmen. Zudem konnten im Sommer zwei weitere Schülerinnen die Prüfungen auf Universitätsniveau (C1) ablegen. Wir gratulieren Aylin Sevinc (Abi 11) und Flora Vinbert (13). Ihnen und allen anderen sagen wir herzlichen Glückwunsch! Nach diesen Erfolgen auf hohem Niveau sind wir sehr froh, dass auch der Nachwuchs nicht auf sich warten lässt. Bereits im zweiten Halbjahr konnten wir zahlreiche Interessenten für das Einstiegsniveau A 2 gewinnen, deren Zahl in diesem Schuljahr noch erhöht werden konnte. Sie fie-



bern nun ihren Prüfungen im Januar 2012 entgegen, bei denen sie zeigen müssen, dass sie ihre französischen Altersgenossen verstehen, ihnen kleine e-mails, Nachrichten oder Briefe schreiben können oder ob sie in Frankreich einkaufen gehen können.

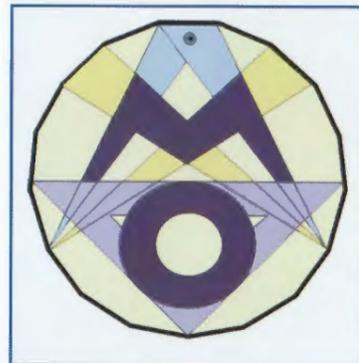
Wir drücken die Daumen!  
SILVIA HOLTZ

Junges Mathe-Genie am Math.-Nat.



Die besten Mathematiker am Math.-Nat. – hier nach der Preisverleihung. Vorne rechts ist Dimitri Volkov.

Wenn man bei der Mathematikolympiade zu den Besten gehören will, muss man vor allem gut „knobeln“ können. Dies behauptet jedenfalls **Dimitri Volkov**, inzwischen Schüler der Klasse 8c, der an diesem Wettbewerb mit herausragendem Erfolg teilgenommen hat. Dieses Knobeln geht aber weit über das Lösen von üblichen Denksportaufgaben hinaus, die man mal eben zum Spaß zwischen-durch löst, wenn man nichts „Besseres“ zu tun hat.



Das Logo der Mathematikolympiade

Um die Aufgaben der Mathematikolympiade erfolgreich zu absolvieren, muss man schon eine wahre Leidenschaft für logisches Denken haben und eine ganze Menge eigener Ideen entwickeln. Dies gelingt nur, wenn man in der Lage ist, nicht nur in den üblichen Bahnen der Schulmathematik zu denken. Dimitri kann dies alles und hat mit seinen außergewöhnli-

chen Fähigkeiten in drei aufeinanderfolgenden Runden bis hin zum Landeswettbewerb jeweils erste Plätze erreicht. Dabei fiel er so sehr durch seine besonders guten Leistungen auf, dass er schon als Schüler der Klasse 7 in das Landesteam von NRW für die Bundesrunde der Mathematikolympiade in Trier aufgenommen wurde. Dies ist normalerweise erst ab der Stufe 8 möglich. Weiterhin wird er inzwischen durch das JuMa-Programm gefördert, wodurch er häufiger mal ein Wochenende in einem „Trainingslager“ für junge Mathe-Cracks verbringen darf.

Alles das macht ihm großen Spaß und wir wünschen ihm weiterhin viel Erfolg bei seinem außergewöhnlichen Hobby. Über die besonderen Erfolge von Dimitri hinaus gab es aber noch einige weitere sehr erfreuliche Ergebnisse unserer Schüler bei der Mathematikolympiade. Von den acht Teilnehmern des Math.-Nat. an der 2. Runde, zu der sich die 54 Besten der Stadt am 11.11.2010 wieder bei uns in der Schule trafen, waren wei-

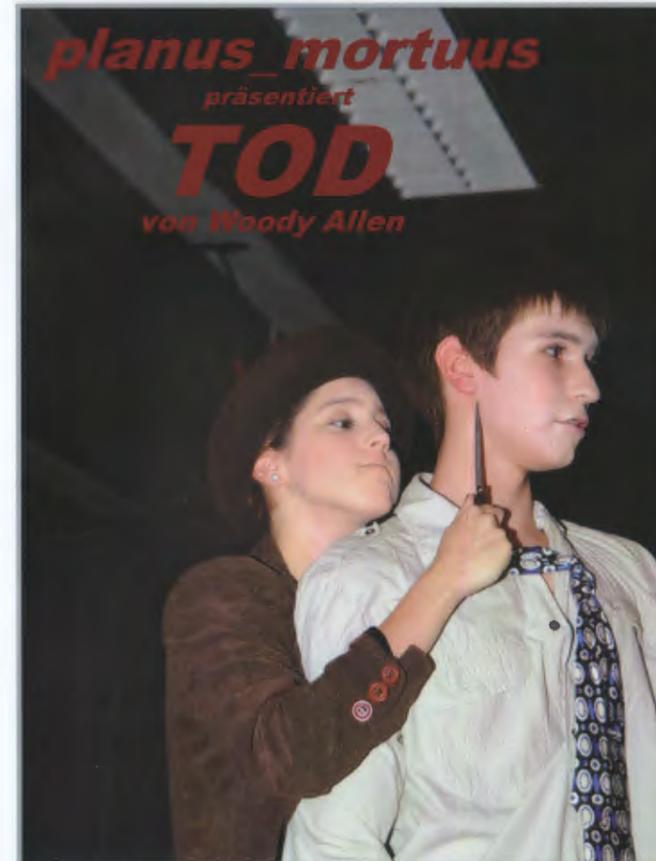
tere vier Schüler bei der Siegerehrung am 17.2.2011 im Rathaus vertreten.

Dabei überreichte Oberbürgermeister Bude den Schülern Yannick Reinke (5a), Holger Berthold (Stufe 12) und Markus Baumeister (Stufe 13) die Urkunden für jeweils 1. Plätze in ihrer Klassenstufe. Günther Gerskovic (9a) erreichte einen 2. Platz. Yannick durfte dann mit Dimitri sogar zur Landesrunde nach Neufß fahren. Wir sind sehr stolz darauf, dass von den fünf Mönchengladbacher Teilnehmern an der Landesrunde zwei von unserer Schule kamen.

Während sich die Mathematikolympiade vor allem an besonders begabte Schüler richtet, kann beim Känguru-Wettbewerb jeder seine persönlichen Fähigkeiten testen. Dieser Wettbewerb fand diesmal weltweit am 17.3.2011 statt und es machten wieder fast 100 unserer Schüler mit. Alle Teilnehmer erhielten als Anerkennung für ihre Anstrengungen eine Urkunde sowie ein kleines Spiel. Die drei besten, Marcus Breuer (6c), Noah Zachowski (6b) und Dimitri Volkov (7c) wurden am letzten Schultag geehrt und erhielten als Sonderpreis ein T-Shirt.

MAGRET FUCHS-ROUSSEL

Drama... Konfusion... Tod!



## Tod – ein kleines böses Stück



Am Schluss liegen zwar nicht so viele Leichen auf der Bühne wie bei Shakespeares „Hamlet“, aber einen mit Hilfe einer Stichwaffe Umgebrachten gibt es schon. Und dieser ist ausgerechnet die Hauptperson des Stückes, mit der man nicht einmal richtig Mitleid hat.

Theater am Math.-Nat. hat Tradition. Und am 16. Juni 2011 wurde die Tradition fortgesetzt mit Woody Allens Stück „Tod“. Die Theatergruppe „planus\_mortuus“ (mit teilweiser neuer Besetzung gegenüber dem Vorjahr) unter der Leitung von Christiane Steinhoff und dem Studienreferendar Jan-Hendrik Buchholz präsentierte nach der letztjährigen Shakespeare-Komödie „Was ihr wollt“ nun ein „Drama“ mit reichlich absurdem Inhalt. Im Programm der Gruppe wird dies folgendermaßen beschrieben:

*Mitten in der Nacht wird Kleinman [Dennis Jung - wie schon im letzten Jahr hervorragend] nichts ahnend von der entschlossenen Bürgerwehr der Nachbarschaft aus dem Bett geworfen. Er wird gedrängt, sich an der Jagd auf einen irren Mörder zu beteiligen, der völlig wahllos zahlreiche Mitbürger ermordet. Widerwillig erklärt sich Kleinman schließlich zur Mitarbeit bereit, nicht ohne zuvor noch selbst in Verdacht*

*zu geraten. Seine Mithilfe gestaltet sich allerdings als schwierig, da keiner Kleinman erklären kann, worin seine Aufgabe besteht, oder welcher Plan bei der Suche verfolgt wird. Immer wieder allein gelassen in der nächtlichen Stadt, hin- und hergerissen zwischen Pflichtbewusstsein und Angst vor dem mörderischen Unbekannten, bemüht er sich beharrlich mehr zu erfahren...*

*Woody Allens schwarze Komödie von 1975 thematisiert weniger die Suche nach einem Mörder, sondern vielmehr die Frage nach der Existenz. In einer kafkaesk anmutenden Szenerie kann jeder der Mörder oder das Opfer sein, die Wahl scheint beliebig und letztlich irrelevant. Der Tod in Person des wahnsinnigen Mörders trifft alle, denen er wie zufällig begegnet und er ähnelt seinen Opfern. Kleinman wird von allen im Stich gelassen und scheitert auf der Suche nach Begrenzung, dem Trugbild der Sicherheit. „Ich möchte doch nur wissen, was ich zu tun habe“, wünscht er sich, vergebens.*

*Das kleine böse Stück lebt von Woody Allens typischem Wortwitz, den absurden Gesprächssituationen und den mehr oder weniger verzweifelt-komischen Figuren, allen voran Kleinman. Darf man den Tod so behandeln? Diese Frage muss jeder für sich selbst beantworten.*

Auf die Beantwortung der Frage, wer denn nun in der kleinen Welt von Kleinman herumtötet, muss der Zuschauer bis gegen Ende der Vorstellung warten. Für Kleinman ist die Antwort final.

Nachdem er die Prostituierte Gina (großartig naiv und kess:

Nicole Stolz) vor dem Mörder gewarnt hat und von ihr hinterher reingelegt wird, und nachdem die (gewaltig auftretende) Seherin (Sophia Ott) ihn gleich anhand seines Geruchs als Mörder erkennt und er von der aufgebracht Menge attackiert wird, bis die Meldung von einem neuen Opfer des Mörders kommt, was die kriminalistische Methode der Seherin als das bestätigt, was sie ist, nämlich absurd, begegnet Kleinman schließlich dem wahnsinnigen Mörder (in Dreifach-Rolle: Jana Stadel), der ihm erklärt, wie und warum man andere ermordet – natürlich ohne dabei erwischt zu werden. Kleinman, der doch immer nur das Richtige tun wollte, ist nicht mehr zu helfen. Das Ensemble der Math.-Nat.-Theater-AG hatte seit September 2010 an der Inszenierung des Stückes gearbeitet und ein hervorragendes Ergebnis geliefert. Die WZ titelte „Der Tod kann ganz schön witzig sein“ und attestierte der planus\_mortuus-Truppe die Fähigkeit, „reichlich morbiden Humor versprühen“ zu können. Die Darstellung ging in der Tat auch in diesem Jahr über das hinaus, was man gemeinhin als „Schülertheater“ bezeichnet. Dies liegt einerseits daran, dass „alte Hasen“, die bereits mehrfach an Inszenierungen mitgearbeitet haben (wie u.a. die Abiturientin Ceren Altan), das Stück tragen und die noch nicht so erfahrenen neuen Mitglieder mitziehen. Das liegt andererseits aber sicherlich an der guten Arbeit der Projektleiter, die die Mitglieder der Gruppe anleiten und motivieren.

Nicht zu vergessen sei schließlich der Anteil, den die Technik (Leitung: Matthias zur Nieden) mit Licht und Musik zum Gelingen der Vorführung beigetragen hat.

HERBERT PETERS



## Abgefahren



Seit einigen Jahren präsentiert der jeweilige Kurs unter immer derselben Kursleitung kurz vor den Sommerferien, was die Schüler mit ihrem Lehrer erarbeitet haben. So auch in diesem Jahr, am 22. Juni 2011 im großen PZ. Das diesjährige Thema der „Performance des Literaturkurses

Stufe 12“, wie es auf der Einladung hieß: „Vorsicht an der Bahnsteigkante“. Auch in diesem Jahr wurden die Zuschauer nicht enttäuscht von der Mischung aus Theater und Pantomime, Sketchen und Kammerstück, Satire und Boulevard, gewürzt mit tiefem Humor und Lebensweisheit und der diebischen Freude an der Dysfunktionalität der Ordnung, die beinahe kintoppartig dargestellt wird – oder hat man je das Versagen der Zugkartenausdruckmaschine mit Hilfe der Darstellung von 12 Schülern gesehen?

Überhaupt wird bei der Blockhaus-Truppe alles selbst gemacht. Vom besagten Fahrkartenausdruckautomat über das Gepäckband bis zum Zug selbst. Wie das geht? Nun, wie sich eine Tür öffnet und schließt, zeigte bereits der letztjährige Kurs. Man nehme einen Darsteller mit ausgestrecktem Arm, drehe ihn um die eigene Achse und schon ist die Tür auf. Ein Gepäckband ist da schon komplizierter. Man lege eine Reihe von Darstellern auf die Treppen im PZ, gebe dem oberen einen Koffer in die Hände, dieser Darsteller rollt über den Rücken und gibt den Koffer dem Darsteller auf der nächstunteren Stufe. Dies natürlich mit einem Koffer nach dem anderen und in rasanter Geschwindigkeit. Zug dagegen

geht ganz einfach. Man stelle die Darsteller lediglich hintereinander auf. Und wie man die Tür öffnet, um in den Zug einsteigen zu können? Siehe oben. Fahrkartenausdruckautomat ist da schon eine aufwendigere (früher: aufwändiger, logisch, da es von Aufwand kommt; in Neuschrift halt aufwendiger, obwohl, so wenig war die Maschine nicht!) Geschichte, was sich vor allem dann zeigt, wenn es in dem Mechanismus mal hakt und ein Mitarbeiter der Bahn das Ganze wieder in Gang bringen muss.

„Vorsicht an der Bahnsteigkante“ zeigt das Leben, wie es ist, nicht unbedingt, wie es nach dem Werbeslogan einer kalorienfreien Brause sein sollte. Der Zuschauer sieht Szenen, kurzgeschichtenartig präsentiert im Vorübergehenden, was so typisch ist für das, was am Bahnhof passiert. Und es passiert einiges.

Da ist der Zeitungsleser, der einen Artikel, den er gerade liest, kommentiert. Da aber die Umstehenden nicht wissen, was er kommentiert, konstruieren sie sich einen passenden Zusammenhang und so wird er zum Nazi, zum Verbrecher, zum Kinderschänder deklariert. Da ist das Zufallstreffen ehemaliger Jugendlieben, die sich gegenseitig ihren Erfolg vor schwärmen, den sie in der Realität nicht haben (hinter beiden Charakteren steht jeweils ein anderer Darsteller als gedankliches alter ego des realen Menschen). Da ist der Selbstmörder, auf den Engelchen und Teufelchen einreden, der dann schließlich sein Vorhaben aufgibt und doch überfahren wird. Zwischendurch gibt es die Prügelei zweier männlicher Proleten um eine gutaussehende junge Dame – und das Ganze in slow motion. Zeitlupe ist auch das Element des letzten Sketches. Ein Koffer steht auf dem Bahnsteig herum. Was mag

darin sein? Etliche Menschen wollen ihn haben. Sie streben auf den Koffer zu. Ein Run auf das ersehnte Stück entbrennt, wie gesagt in Zeitlupe. Derweil sitzt ein Mädchen sinnierend auf den Stufen. Und als die Masse fast den Koffer erreicht hat, steht sie auf, geht eiligen Schrittes auf das Stück zu, nimmt es und entschwindet, die enttäuschten Mitreisenden hinter sich lassend.

Die Anonymität der Masse wird von den Darstellern durch blaue Masken ausgedrückt. Aus dieser Anonymität ragt die junge Dame heraus, die Probleme mit dem Bahnpersonal bekommt, da sie zuviel bezahlt hat und deswegen nicht mitfahren darf. Die Zahl der Koffer, die sie hat, stimmt nicht mit dem Ausdruck auf der Fahrkarte überein. Herrlich grotesk dieser Dialog zwischen der mit leicht rheinischem Tonfall laut mosehenden Darstellerin und dem Paragrafen herunterleerenden Bahnbeamten. So grotesk wie die Einführungsszene. Man sieht einen Einkaufswagen voller Koffer darauf gestapelt – halt der Gepäckwagen auf dem Bahnsteig. Die Erwartungshaltung der Zuschauer bezüglich des Schicksals dieser Stapelware wird selbstverständlich erfüllt. Immerhin ist das PZ groß genug, um einen Stapel umherfliegender Koffer aufzunehmen.

Die Zuschauer waren begeistert und verlangten gar nach einer Zugabe, als der letzte Zug des Literaturkurses abgefahren war. Ein Kompliment an den Kurs und vor allem an dessen Leiter, der es wieder einmal geschafft hat, Schüler zu Hochleistungen zu motivieren und zu befähigen.

Ganz schön abgefahren, dieses Leben im Bahnhof.

HERBERT PETERS





**überwiegend bewölkt**

Wer hat nicht schon mal in Wolken irgendwelche Gegenstände oder Bilder hineininterpretiert? - In der AG digitale Fotografie wird man dazu angehalten, Dinge zu sehen und wahrzunehmen. In diesem Jahr hatten die Teilnehmer unter anderem die Aufgabe, den Blick gen Himmel zu wenden und interessante Wolkenformationen zu fotografieren. Hier und auf der anderen Seite sind einige der Beispiele für wahrnehmendes Sehen.



## Als Frau Matt und Frau Natt einmal ins Plaudern gerieten



„Das Weihnachtskonzert ist jedes Jahr ein Höhepunkt im kulturellen Leben der Schule. Diesmal steht es unter dem Motto ‚Miteinander verwoben‘ – was auch immer das heißt!“  
 „Das ist doch klar. Die Musiker verweisen damit schon auf das Fünf-Länder-Treffen im kommenden Mai. Das hat nämlich dasselbe Motto.“ „Logisch. Mönchengladbach ist ja eine Stadt der Textilindustrie! Aber wie verwebt man etwas mit Musik?“ „Na, beim Weihnachtskonzert treten zum Beispiel mehrere Ensembles zusammen auf: der Unterstufenchor musiziert mit Just Music, und der Vokalkurs und der Schulchor zusammen mit dem Orchester.“



Man schreibt den 16. Dezember 2010. Während draußen schon hoch der Schnee liegt, sitzen die beiden älteren Damen, Frau Matt und Frau Natt, auf den harten Kirchenbänken von St. Joseph und erwarten das diesjährige Weihnachtskonzert.

Instrumentalisten ihre Stücke auch im Abschlussgottesdienst präsentieren.“

„Wow, auch Solisten treten auf?“ „Ja, in diesem Schuljahr bei jedem Konzert. Es gibt ja jetzt die Solisten-AG von Frau Schultes. Gleich singen zum Beispiel Vy Dang und Lina Reimann aus der Jahrgangsstufe 13 in der Weihnachtskantate ‚Friede auf Erden und ein Zickenkrieg im Himmel‘, die Herr Corban komponiert hat.“

„Ich glaube, das habe ich auf einem Plakat an der Friedenskirche gelesen.“  
 „Nein, das Plakat, das Sie gesehen haben, weist auf das Chor- und Orchesterkonzert am 16. Januar in der Friedenskirche hin. Da gibt's unter anderem dieselbe Kantate mit der Abiturientin Linda Schmitz und mit Miriam Dunkel aus der 11 als Solistinnen.“

„Aber das sind ja alles Mädchen. Treten denn gar keine Jungen als Solisten in Erscheinung?“

„Doch – zum Beispiel bei der Abi-Gala, die die 13er ins Leben gerufen haben. Eine tolle Sache, die da am 20. Januar steigt! Neben dem alten Vokalkurs wird da eine Gitarrengruppe rund um Stephan Marx auftreten – das darf man nicht verpassen!“

„Gut, gut. Aber gibt es nicht auch einen Jungen, der noch länger hier auf der Schule sein wird?“

„Doch, den gibt es auch. Aber bis wir Keerthanan Udayakumar aus der 9a erleben können, müssen wir noch bis zum Sommerkonzert am 27.6. warten. Da singen dann übrigens auch Nicola Vaßen aus der 12 und Jenny Meder aus der 11.“

„Singen, singen, singen! Das ist ja gut und schön. Und was erwartet uns an Instrumentalmusik?“

„Beim Sommerkonzert? Da hat Herr Steinkamp ein ganz besonderes Bonbon gefunden und für unser Orchester eingerichtet: einen ‚Grand Tango‘ von Astor Piazzolla, der die Schüler richtig herausfordert und fast zwölf Minuten dauert!“

„Ha, das Stück kenne ich! Da braucht man aber doch einen Geigen-Solisten. Wer macht das denn?“

Das macht Serin Stöver aus der 13. Sie ist die Konzertmeisterin unseres Orchesters und spielt fantastisch. Es gibt übrigens ein Foto von der Orchesterfahrt 2003 nach Bilstein.

Serin ist als einziges aktuelles



Orchestermitglied da schon drauf!“

„Toll! Unser Orchester fährt also immer noch jedes Jahr nach Bilstein auf die Orchesterfahrt...“

„Nicht nur das Orchester! Auch Just Music, das Ensemble von Frau Mies, fährt mit und läuft dort zur Hochform auf. Soviel, wie Just Music in Bilstein einstudiert, können die Schüler kaum im Schulalltag präsentieren!“

„Gibt es eigentlich nur für die Instrumentalgruppen eine Probenfreizeit? Oder fährt auch der Chor mal weg?“ „Gerade in diesem Schuljahr wird



die alte Chorfahrt wiederbelebt. Der Schulchor ist ja nur noch sehr klein – aber im nächsten Mai wird er sich in Brüggen geradezu neu erfinden.“

„Das klingt ja fast, als ob er wie Phönix aus der Asche steigen wird!“

„So ist es auch. Als Schulchor fährt er hin – und als ‚chorrossal‘ wird er zurückkehren, sogar mit eigenen T-Shirts!“

„Meine Güte – so viel passiert in diesem Schuljahr! Das wird man im Jubiläumsjahr 2012 ja kaum mehr steigern können.“

„Ach doch, da sind ein paar Überraschungen geplant. Frau Fuchs-Roussel wälzt jetzt schon die Chroniken auf der Suche nach Ehemaligen. Aber mehr wird noch nicht verraten!“

„Frau Fuchs-Roussel – das ist nun schon der fünfte Name eines Musiklehrers. Wie viele gibt es denn noch am Math-Nat.??“ „Das war's. Die Fünf sind eben ein gut funktionierendes Team. – Aber wann geht denn endlich das Weihnachtskonzert los?“

In diesem Moment betritt Pfarrer Kaniewski den Kirchenraum. Am Ambo, dem großen Vorlesepult, verkündet er: „Leider muss das Weihnachtskonzert des Math-Nat. Gymnasiums wegen der Unwetterwarnung auf den 22. Januar 2011 verschoben werden. Wir würden uns freuen, Sie dann im Rahmen des Neujahrsempfangs in der Schule begrüßen zu können, und hoffen auf besseres Wetter.“

„Das hat es wohl noch nie gegeben! Das Konzert wird wegen des Wetters verschoben!“ „Wegen des Unwetters, meine Liebe, nicht wegen des Wetters!“ „Na, hoffentlich macht das keine Schule...“

THORSTEN CORBAN

Europatage 2011



Europatage 2011



## Europatage 2011



Oberbürgermeister Bude, der Schirmherr der Europatage 2011

Das Fünf-Länder-Treffen ist seit Jahren ein fester Bestandteil des Math.-Nat.-Schullebens, und in diesem Jahr war – nach einer halben Dekade – die Reihe wieder an uns, für unsere Partnerschulen Gastgeber des größten europäischen Jugendtreffens zu sein. 500 Jugendliche aus Belgien, Frankreich, Luxemburg und den Niederlanden treffen sich mit den Schülern des Math.-Nat., wohnen bei Familien der Schüler und arbeiten in Workshops, feiern zusammen und treten an zum sportlichen Wettstreit, was die ganze Sache natürlich auch etwas spannend macht.

Vom 13. bis 15. Mai 2011 fanden also hier in Mönchengladbach die Europatage 2011 statt, die diesmal unter dem Motto „verwoben“ standen, ein dezenter Hinweis darauf, dass Mönchengladbach eine alte Textilstadt ist. An der Decke des PZ hingen so auch – dankbar als Leihgabe des Museums Schloss Rheydt entgegengenommen – während der Dauer der Europatage Textilprodukte aus früherer Zeit. Nach langer Vorbereitung und Planung waren für alle Gäste Familien gefunden, die Sportstätten reserviert und eine Lo-

cation für die beliebte Schülerfeste festgelegt. Auch eine kurzfristige Absage des Veranstalters der Halle für den Samstagabend konnte die Vorfreude nur für einen kurzen Augenblick trüben, denn ein Ersatz war vom Organisationsteam und mit der Hilfe der Stadt Mönchengladbach schnell gefunden.

Als am Freitagnachmittag – ja es war ein Freitag, der 13., an dem unser Fest begann, was sich aber nicht negativ auswirkte – alle Gäste aus Neerpelt, St. Amand, Diekirch und Valkensward angekommen waren, begannen die Europatage mit der Eröffnungszereemonie. Schon bald wurde klar, dass die Stimmung an diesem Wochenende bestens sein würde. Noch vor der offiziellen Eröffnung in der Sporthalle sorgte ein spontaner „Breakdance Wettkampf“ für Begeisterung auf den Zuschauerängen. Einige unserer von Othello Johns trainierten Jungs legten aus Übermut ein paar akrobatische Sprünge quer durch die Halle hin. Das konnten die ebenfalls sprung- und tanzgeübten Jungs unserer Partnerschulen natürlich nicht einfach so stehen lassen, und bald sah man – an-



gefeuert durch das Publikum – junge Leute verschiedener Nationalitäten sich in Flickflacks durch die lichtdurchflutete Halle bewegen oder sich breakdancend um die eigene Achse drehen.

Der offizielle Teil der Eröffnung wurde eingeleitet durch den Einzug der Teilnehmer, symbolisiert durch die Flaggen der teilnehmenden Länder, und eine von Othello Johns choreografierte Vorführung der Math.-Nat.-Tanzgruppe, in der die Idee des Europatreffens tänzerisch umgesetzt wurde. Es geht um Gemeinsamkeit, Verständigung, Spaß und Wettstreit. Danach eröffneten Frau Habrich und der Schirmherr der Veranstaltung, Oberbürgermeister Norbert Bude, dessen Rede in die verschiedenen Sprachen der teilnehmenden Nationalitäten übersetzt wurde, offiziell die Europatage.

Mit diesen Eindrücken verabschiedeten sich die Schüler der fünf Länder vorläufig und verbrachten den Freitagabend in den Gastfamilien.

Die Lehrer trafen sich derweil abends noch einmal zum Lehrerabend im PZ der Schule. Dieser Abend des internationalen Lehrertreffens verdient in diesem Jahr besondere Erwähnung, da das komplette Catering von unserem Kollegen Andreas Röder mit einer neunten Klasse organisiert und durchgeführt wurde. Zudem räumten die Schüler das PZ auch noch auf, da es ja am Samstag für die Workshops gebraucht wurde.

Am Samstag gab es neben den sportlichen Wettkämpfen auch diverse künstlerische und naturwissenschaftliche Workshops zum Thema des Treffens „verwoben“. Die Ergebnisse wurden am Sonntag vorgestellt. Das gesamte Treffen wurde von Pressteams aller Schulen dokumentiert,

Berichte wurden umgehend auf einem Blog veröffentlicht und gleichzeitig gab es Bilder und aktuelle Sportergebnisse auf einer eigens eingerichteten Facebook-Seite, die sich größter Beliebtheit erfreute und auf digitaler Ebene die Kommunikation zwischen den Schülern der verschiedenen Länder anregte. Die Seite ist immer noch unter <http://www.facebook.com/europatage> einzusehen.

Sportlich waren die Erfolge der fünf Partnerschulen so verteilt wie die Sportstätten in der Stadt. Leichtathletik und Fußball etwa fanden im Grenzlandstadion statt, das Schwimmen im Vitusbad, dazu hatten verschiedene Schulen der Stadt ihre Sporthallen zur Verfügung gestellt. Für Schüler und Besucher stand ein von der NVV gesponsorter Shuttle-Bus zur Verfügung, um die Sportstätten zu erreichen.

Da es das Wetter, wie meistens beim Fünf-Länder-Treffen, gut mit uns meinte, war auch die Stimmung heiter und die Verpflegungsstände auf dem Schulhof hatten reichlich zu tun.

Abends wurden dann auf der Schülerparty nicht nur die sportlichen Erfolge gefeiert, sondern vor allem zelebrierten Schüler aller Nationen gemeinsam neu entstandene Freundschaften und teilweise auch schon bestehende Bekanntschaften aus den Vorjahren.

Am Sonntag wurde dann mit den Präsentationen der Workshops und der Preisverleihung für die Sieger der Sportdisziplinen gebührend Abschied gefeiert. Die naturwissenschaftlichen Workshops zeigten ihre Ergebnisse an einer Videoleinwand im PZ. Das internationale Blasorchester brachte das Ergebnis seiner Kooperation zu Gehör.

Die Workshops, „Theater und Kunst“ hatten sich das Thema „Vier Elemente“ gestellt. Die Gruppen bestehen jeweils aus Schülern der verschiedenen Länder. Bereits am Samstag hatten die Künstler vier je 1 x 2 Meter große Flächen zum Thema kreiert.

Die Theatergruppen stellten Luft, Wasser, Feuer und Erde pantomimisch und tänzerisch in mit Musik untermalten Geschichten dar.

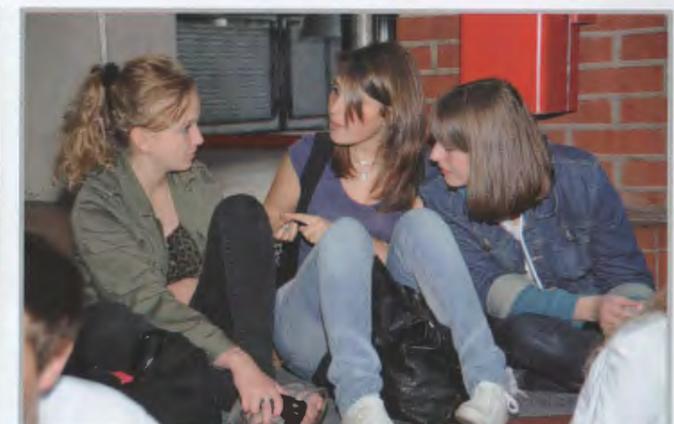
Schließlich wurden die vier Einzelbilder von den Theatergruppen zusammengeführt und zu einem großen Bild verwoben.

Die Verleihung der Pokale an die Sieger der jeweiligen Disziplinen wurde von Norbert Vens in drei Sprachen moderiert. Das PZ war erfüllt von den Jubel- und Schlachtgesängen der Siegerschulen, und da alle fünf Schulen Sieger stellten, gab es gleichermaßen erfrischende wie lautstarke Variationen von Siegeszeremonien.

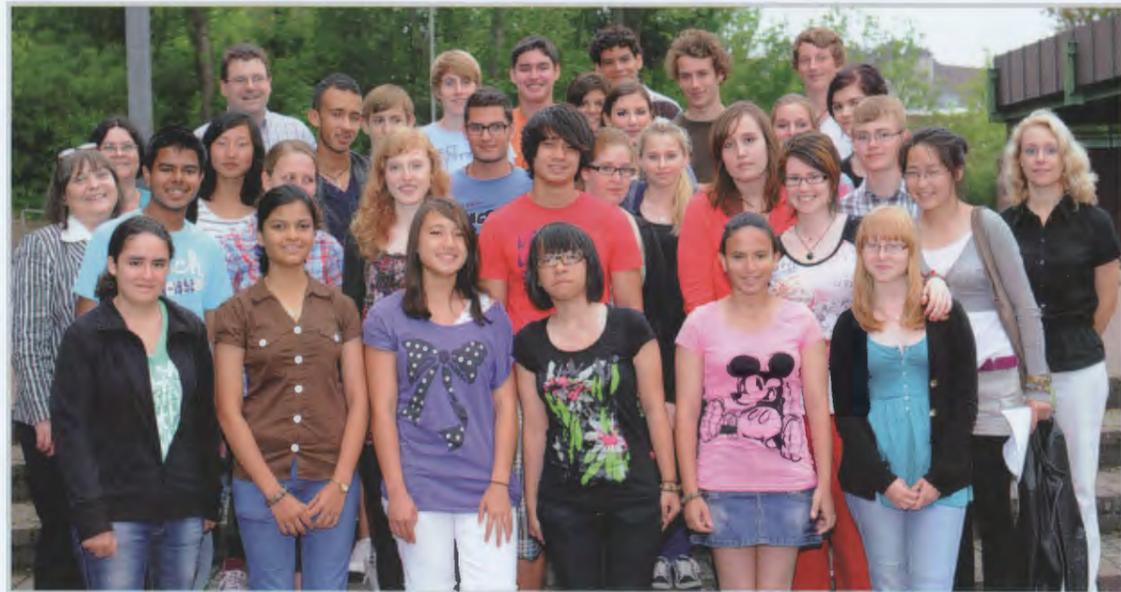
Im nächsten Jahr wird Neerpelt der Gastgeber des Fünf-Länder-Treffens sein. Die Schulleiter Ignace Van Herck (Sint-Maria) und André Fabry (Sint-Hubertuscollege) – letzterer kommt übrigens häufiger nach Mönchengladbach, um sich das Spiel der Borussia anzusehen – luden alle für 2012 nach Belgien ein.

Wir werden mit Freuden kommen.

DANIEL MALSCH /  
HERBERT PETERS



Von Tigern und Pferden – PAD-Gäste am Math.-Nat.



Die PAD-Gruppe 2011 mit ihren Gastgeschwistern und Betreuern (Frau Schultes und Herr Corban) und der Gastgeberin Frau Habrich.

Auch in diesem Jahr hatte das Math.-Nat. wieder zwei Wochen lang Gäste aus vier Kontinenten (der Kontakt zum fünften Kontinent, der Antarktis, wurde in diesem Jahr auch vom Math.-Nat. hergestellt, doch dies ist eine andere Geschichte). Die 16 Preisträger der deutschen Sprache, Jungen und Mädchen aus Indien, Indonesien, Marokko, Nicaragua, Schweden, Vietnam, dem Libanon, und der Mongolei verbrachten die Zeit vom 28.6. bis 12.7.2011 in Familien von Math.-Nat.-Schülern, nahmen am Unterricht teil, machten Fahrten in die Umgebung und lernten vor allem mehr von Deutschland kennen. Mit der diesjährigen „Begegnungsschülerin“ Annika Koriath (Stufe 13) verbrachten sie mehrere Tage in Bonn, München und schließlich Berlin.

Die diesjährige Begegnungsschülerin Annika Koriath (l.) mit ihrer PAD-Gastschwester Bujinlkam Ulambayar aus der Mongolei.



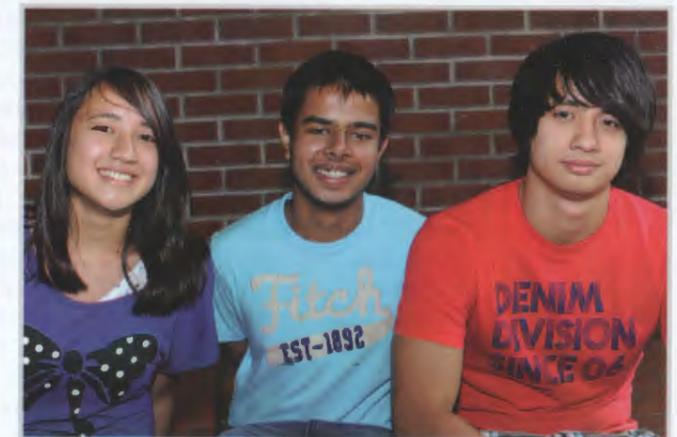
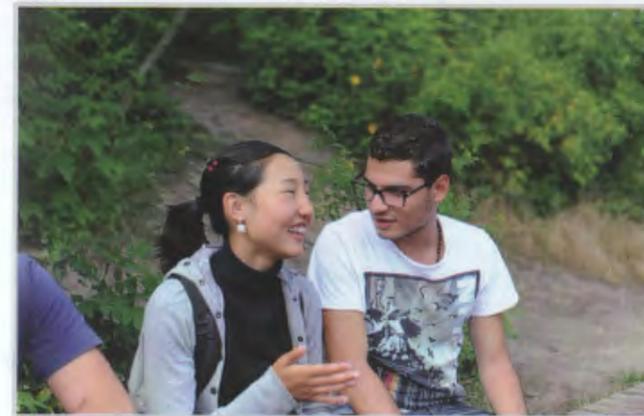
Zudem wurden sie vom Oberbürgermeister der Stadt Mönchengladbach im Rathaus empfangen. Diese jungen Menschen haben in ihren Heimatländern Deutsch gelernt und sich durch ihre Kenntnisse für diesen einmonatigen Aufenthalt in Deutschland qualifiziert. Natürlich sind auch wir interessiert, mehr über die Teenager zu erfahren, die teilweise auf der anderen Seite des Globus leben und dort die deutsche Sprache erlernen. Diesmal soll das besondere Augenmerk Asien gelten. **Ashwini Wadhavkar** lebt in Pune (Punai), Indien, mehr als 100 km von der Hauptstadt New Delhi entfernt. Mumbai (früher Bombay) ist ca. 200 km weit weg. Indien wurde den Schülern des Englisch-Leistungskurses, die in diesem Jahr Abitur gemacht haben, besonders nahegebracht, da sie sich mit einem Text auseinandersetzen mussten, der von einem Inder geschrieben war, der in zweiter Generation in den USA lebt und sechs Jahre als Reporter für die NY Times in Indien verbracht hatte. Er schrieb, dass Indien irre Fortschritte gemacht habe. Dies wurde von Ashwini durchaus

bestätigt. Punai, den älteren unter uns, denen die Hippiekultur der 70er Jahre noch in Erinnerung ist, durchaus ein Begriff, war es doch ein Zentrum dieser Bewegung und auch damals von deutschen Hippies stark frequentiert, ist eine Halbinsel, und Ashwini besucht dort die 10. Klasse einer New India School. Danach will sie das College besuchen. Indien ist ein Schwellenland, ein „emerging market“, und das merkt man nach Ashwinis Beobachtung. Von der Hippiekultur, sagt sie, sei wenig geblieben. Punai ist eine urbane Gegend, die sich schnell weiterentwickelt und der life style sei vergleichbar mit dem hier in Deutschland. Allerdings, schränkt sie ein, sei das Land trotz des ungeheuren Wachstums noch sehr stark der Tradition verhaftet. Etwa was das Essen angeht. Absolut scharfe Curry-Gerichte sind selbstverständlich gang und gäbe. Ashwini hat einen Bruder. Er ist der jüngere der beiden. Auch dies ist traditionell. Die Familie sollte einen männlichen Nachkommen haben. Wenn das erste Kind ein Mädchen ist, braucht es halt noch einen Bruder. In Indien gibt es 21 Sprachen, die jeweils auch ihre eigene

Unsere PAD - Gäste



Zwei Asiatinnen, die sich zum Interview eingefunden hatten: Bujinlkam Ulambayar (Mongolei) und Ashwini Wadhavkar (Indien).



Engel beim Neujahrsempfang



Frau Habrich begrüßte die Gäste beim Neujahrsempfang und bedankte sich allen für die Unterstützung, die sie dem Math.-Nat. haben zukommen lassen.

Wie im letzten Jahr gab es auch 2011 das Dankeschön des Math.-Nat. für die Freunde und Gönner, die Helfer und Unterstützer der Schule. Die Veranstaltung am 20. Januar hatte allerdings ein leicht anderes Rahmenprogramm als in den Vorjahren. Dies lag am schlechten Wetter. Nicht am Tag des Dankeschön-Empfanges, sondern an dem des 16.12.2010, als das Weihnachtskonzert wegen eines zu erwartenden Schneesturms abgesagt werden musste. Stattdessen also beim Empfang die von Thorsten Corban inszenierten Streitereien der Engel - in den Haupt(gesangs-)rollen Lina Reimann und Thuy Vy Dang, die mittlerweile ihr Abitur gemacht haben. In der Weihnachtskantate, die Komponist Corban

mit „Friede auf Erden und ein Zickenkrieg im Himmel“ betitelt, geht es darum, ob die Menschen es noch wert seien, dass Engel zu Weihnachten auf die Erde kommen, da irdischer Friede eh nur eine Illusion ist. Die anwesenden Gäste konnten sich überzeugen, dass zickige Engel mitunter bereit sind zum Kompromiss. Daneben konnten sie sich erneut über einige Szenen von Morgenstern-TV amüsieren. Der Literaturkurs von Herrn Blockhaus hatte mit seiner Vorführung im Sommer 2010 (vgl. Schulbericht 2010, S. 40) einen solch großen Erfolg, dass er um eine erneute Präsentation zumindest einiger Szenen nicht umhinkam. Traditionsgemäß stellten die beiden Foto-AGs der Schule eine Kollektion ihres Schaf-

fens aus. Die AG digitale Fotografie zeigte Fotos, die in Art der Lomo-Fotografie manipuliert waren. Die russische Lomo-Kamera konnte wegen Mängel in der Konstruktion Farben nur verfälscht wiedergeben. Diese Art der Darstellung wurde aber mit der Zeit Kult und kann nun durch die digitale Fotografie und der dadurch möglichen Bearbeitung am Computer reproduziert werden. Für die Bewirtung der Gäste mit Snacks und Getränken sorgten Frau Kirfel und ihr Team.

HERBERT PETERS

Ein Lomo-Foto



Lina Reimann (l.) und Vy Dang (r.)



## Othello Johns



Othello Johns hat die Verantwortlichen für die Eröffnungsfeier, Kathrin Redlich (l.) und Jennifer Goldschmidt (r.) auf den Arm genommen.



Die von Othello Johns trainierte Tanzgruppe des Math.-Nat. bei der Eröffnungsfeier der Europatage.

Auch in diesem Jahr besuchte der Choreograf Othello Johns das Math.-Nat., um eine große Show auf die Beine zu stellen. Er war für die diesjährige Eröffnungsfeier der Europatage verantwortlich. Und damit war bei uns ein absoluter Profi am Werk.

Aufführungen in unserer Schule wie „Jetzt ist die Zukunft“ oder „Die Nacht schläft nicht“, die das Publikum begeisterte, wurden von dem coolen Tanzlehrer mit dem „American accent“ choreografiert und mit unseren Schülern einstudiert.

Doch wer ist eigentlich Othello Johns?

Othello Johns, der seine Tanzausbildung in Louisiana absolvierte, hat schon viele Auszeichnungen für das Tanzen erhalten und war auch Leiter sehr vieler Jugendtanzprojekte weltweit, die jedes Mal ein voller Erfolg waren.

Wird Othello von Menschen beschrieben, die ihn kennen, so fallen Adjektive wie aufgedreht, lustig, professionell, herzlich, offen und... verrückt! Und diese „Verrücktheit“ sollte näher erklärt werden, denn dieser Ausdruck ist alles andere als böse gemeint.

Wenn Othello ein Projekt startet, fällt einem sofort auf, wie viel Energie und Ideen er hineinsteckt, obwohl er es mit dem Trainingsbeginn - als Künstler ist Othello natürlich ein unpünktlicher Mensch nicht so genau nimmt. Allerdings ist er derjenige, der es möglich macht, dass sich richtig gute Laune verbreitet. Meistens kommt der erste Lacher, während seiner Rechtfertigung für seine Unpünktlichkeit. Diese

lustige Stimmung bleibt auch lange erhalten.

Bei Othellos pantomimischen Erzählungen beispielsweise sind alle immer ganz Ohr, da auf amüsantestem Wege komplexe Dinge näher gebracht werden. Aber er ist im Training sehr konzentriert und voll in seinem Element.

Der Spaß und die Leidenschaft, die er am Tanzen hat, sind vorbildlich, sodass man das Bedürfnis hat, sein Bestes zu geben und sich jeden Tag noch ein wenig mehr anzustrengen.

Othello hat in seinen Projekten zu jedem einzelnen Schüler ein freundschaftliches Verhältnis, was die Arbeit mit ihm angenehm und einfach macht. Er ist offen für jede neue Idee der Schüler und ist immer bereit dazu, diese mit einfließen zu lassen - man kann dann also verstärkt ins Geschehen eingreifen und wirklich Teil der Idee werden. Jeder hat Momente in Arbeitsphasen, in denen er müde ist und langsam keine Lust mehr hat weiterzumachen, nicht so bei Othello.

Wenn er merkt, dass sich Müdigkeit und Demotivation in der Gruppe breitmacht, tanzt er durch die Gegend, erzählt irgendwelche Witze und blödelnd rum, sodass man wieder dazu angespornt wird weiterzumachen.

Othello nimmt einfach nie ein Blatt vor den Mund. Er sagt, was er denkt und das immer. So lernt man als Schüler mit Kritik oder Lob umzugehen, das ein oder andere Wort nicht zu ernst, aber auch nicht zu leichtsinnig aufzunehmen. Aus meinen Erfahrungen kann ich sagen, dass Othello Johns eine interessante Person ist, die einem viel mit auf dem Weg gibt und, mit der es sich lohnt zusammenzuarbeiten.

ILIRJANA ZEKOLLI (EF)

## Marathon ist wie Urlaub... nur mit Schmerzen

Der Tag begann wie ein Urlaubstag... nur mit Schmerzen. So ähnlich müssen sich die Teilnehmer der Schulstaffel Marc Dickhof, Raphaela Goroll, Robin Kampes, Hanno Knoppe, Anna Potting, Thomas Sonntag und Silke Wendt und der teilnehmende Lehrer Herr Schillings beim Erwachen am Marathontag am 02.10.2011 gefühlt haben. Die Sonne strahlte hell in die verschlafenen Gesichter, sehr schnell stiegen die Temperaturen bereits am Morgen auf 25 Grad - eigentlich ein Grund zum Freuen. Doch direkt nach dem Erwachen meldet sich die innere Stimme des Körpers: „Mir tut was weh!“ Ein Ziehen im Bein, ein Stechen in der Wade, gefolgt von dem Einsetzen eines fast hörbaren Herzschlages und der unbeschreiblich großen Sorge, nicht zufriedenstellend laufen oder die anstehende Hitze nicht überstehen zu können. Diese Gedanken überwunden habend, fanden sich alle Marathon-Team-Mitglieder im vereinbarten Waggon auf dem Weg nach Köln ein, gut gelaunt, Instruktionen über den Tagesablauf empfangend und die typischen weißen Plastikrucksäcke inspizierend - für die Schüler wirkte der Tag wie ein Urlaubstag... auch mit Schmerzen.

Sah man in das Gesicht von Herrn Schillings, wurde bestätigt, das gilt auch für ihn - irgendwie. Vorfreude und Schmerzen hatte er, Sorge auch, aber der Lehrer in ihm war gefragt, immer und immer wieder löcherten die Teilnehmer ihn mit Fragen, die bereits mehrfach beantwortet worden waren. Ganz klar, alle wurden nervös. Gelassen beobachten konnten das Geschehen nur die betreuenden Lehrer Frau Redlich und Frau Sanders. Allerdings auch mit etwas Wehmut, denn

die beiden wären selbst gern aktiv geworden. Für sie galt, *der Tag ist kein Urlaubstag... ohne einen Lauf.*

In Köln ankommen, das hieß wiederum, *Marathon ist wie Urlaub... lerne eine neue Welt kennen, die des Marathons!* Alle waren geschäftig, alle hörten dabei über Lautsprecher Ansagen über Ergebnisse und Informationen zu den Startplätzen, alle waren geblendet von der Sonne und der Atmosphäre, alle trugen einen Zeit-Laufchip am Laufschuh, alle hatten ihre Laufnummer auf der Brust, alle hatten zuversichtlich angespannte Gesichter und alle hatten das gleiche Ziel: einen MARATHON! 42,195km!

So auch wir, das MATH.-NAT! Unsere Schulstaffel löste sich nach kurzer Zeit auf, weil die sieben Teilnehmer ihre Position an ihrem Startpunkt einnehmen mussten. Dort war jeder auf sich allein gestellt und stand konzentriert wie ein Pferd mit Scheuklappen vor sich hin blickend und nervös leicht hin und her wankend in seiner „Box“, um das Staffelband entgegen zu nehmen und seinen eigenen Lauf zu starten. Es war für die beiden betreuenden Lehrerinnen, die die Wechselstationen abliefen und zwischendurch immer wieder anfeuerteten, ja, immer noch wehmütig, aber dennoch auch wirklich faszinierend dies zu beobachten.

Aufgrund der hohen Teilnehmerzahl, verlief der Start sehr versetzt. Silke startete im Mittelfeld, andere weiter vorne. Das Staffelband wurde dann mit der üblichen Hektik und der Zeitnehmer mit den üblich zitternden Fingern übergeben. Hanno sauste ungelogen wie ein Blitz davon und auch

die anschließenden Läufer legten auf ihren Strecken respektable Laufzeiten hin. Und in ihren Köpfen dachten sich alle sieben Läufer, „wir als Team müssen vor Herrn Schillings im Ziel ankommen!“ Es war tatsächlich Hanno, der ihm nach seinem Wechsel auf den Versen war und ihn unbeachtet, immer noch wie ein Blitz, überholte.

Das Math.-Nat.-Team absolvierte letztendlich den Marathon in 3 Stunden:38 Minuten:52 Sekunden und erreichte damit den 40. Platz in der Gesamtwertung, mit ca. 400 teilnehmenden Schulstaffeln und den 17. Platz in ihrer Wettkampfklasse, mit ca. 55 Teilnehmern. Ein beachtlicher Erfolg!

Auch beachtlich ist das Ergebnis von Herrn Schillings! Er absolvierte seinen Lauf absolut souverän in 3 Stunden:58 Min:19 Sek.

Die Laufmedaillen, die im Anschluss mit einer Urkunde überreicht wurden standen allen gut. Sie verstärkten den zu recht stolzen, glücklichen Gesichtsausdruck, immer noch geblendet von der Sonne, den Schmerzen und dem Event an sich!

Damit geht für alle einher: *Der Tag war ein Urlaubstag... trotz der Schmerzen!*

SANDRA SANDERS



## Judo-AG als Talentfördertraining



Judoka Jennifer Goldschmidt mit schwarzem Gürtel.

Judo ist eine japanische Kampfsportart, die sich aus dem Jiu-jitsu entwickelt hat. Alle gefährlichen Techniken wie Tritte und Schläge wurden dabei entfernt und durch Wurftechniken ersetzt, deren Ziel es ist, den Partner auf den Rücken zu werfen.

Geübt werden vor allem Falltechniken, Würfe und Haltegriffe. Schon in der ersten Stunde kann miteinander gekämpft werden, denn auch das Kämpfen ist ein wichtiger Teil des Judosports. Die

Regeln sind einfach, und die wichtigsten Techniken schnell zu lernen. In der Schul-AG besteht jeweils zum Halbjahresende die Möglichkeit, eine Gürtelprüfung abzulegen. Bereits seit Beginn des vergan-

genen Schuljahres findet am MNG wöchentlich die Judo-AG unter der Leitung von Frau Goldschmidt statt. Die Schüler haben dort bisher nicht nur fleißig trainiert, sondern bereits die ersten Gürtelprüfungen bestanden. Außerdem nahmen die MNG-Judoka im vergangenen Jahr an den Schulsportmeisterschaften des Bezirks Düsseldorf teil und konnten trotz geringer Mannschaftsstärke einen guten 5. Platz erkämpfen. Auch für 2012 ist die Teilnahme an den Bezirksschulsportmeisterschaften wieder fest eingeplant. Erklärtes Ziel ist diesmal die Qualifizierung für das Landesfinale!

Seit Oktober 2011 nimmt das MNG am Konzept des Landessportbundes (LSB) „Talent-suche und Talentförderung“ teil, was mit einer engen Zusammenarbeit zwischen dem MNG und dem 1. Judo-Club Mönchengladbach e.V. verbunden ist. Das Konzept stellt ein Teilkonzept des neuen Programms „Leistungssport 2020 zur Förderung von Eliten und Nachwuchs in NRW“ des LSB dar und soll dazu beitragen, dass sowohl Sportvereine als

auch Schulen für Kinder und Jugendliche den Einstieg in das Leistungssportliche Training human und pädagogisch verantwortungsbewusst gestalten. Durch die systematische Zusammenarbeit von Schule und Sportverein soll darüber hinaus die Effektivität der Talentidentifikation und -entwicklung gesteigert werden. Diese Zusammenarbeit von Schulen und Sportvereinen bzw. Sportverbänden soll aber nicht nur helfen, sportlich begabte Kinder in ihrer Entwicklung zu fördern, sondern die beteiligten Schulen sollen ebenfalls davon profitieren, indem eine Verbreiterung des schulischen Sportangebots für die Schüler und Schülerinnen, Begabtenförderung, die Öffentlichkeitswirkung infolge sportlicher Erfolge, eine Weiterqualifizierung der Sportlehrkräfte durch die Zusammenarbeit mit den Vereinen und Zuschüsse für Unterrichtsmaterialien im Sport ermöglicht bzw. verbessert werden (Quelle: LSB NRW).

Unsere MNG-Judoka erhalten somit die Möglichkeit, einmal pro Woche zusätzlich zum AG-Training beim 1. JC Mönchengladbach e.V. zu trainieren. Das Vereinstraining wird von Björn Eckert (Landestrainer des NRW Judo-Verbandes, NWJV, für die Altersklasse U15) geleitet und findet mittwochs von 18:00 bis 19:30 Uhr in der Jahnhalle Mönchengladbach (Volksgartenstraße 165, erreichbar mit Buslinie 006 bis Haltestelle Jahnhalle) statt.

JENNIFER GOLDSCHMIDT



## Sportfest 2011 – viel mehr als schnöde Bundesjugendspiele

Es ist Dienstag, der 12. Juli 2011, morgens 8:00 Uhr: strahlender Sonnenschein, grüner Rasen, gutgelaunte, ausgeschlafene Schüler in Turnschuhen und Sportdress, Klassenlehrer mit Klemmbrettern, Oberstufenschüler mit Harken, Stoppuhren, Maßbändern und Sonnencreme ... jetzt fehlt nur noch der Startschuss und schon kann es losgehen, das diesjährige Sportfest.

Wie jedes Jahr beendet das Math.-Nat. das Schuljahr sportlich und schon zum zweiten Mal in Folge finden unsere Wettkämpfe eine Woche vor den Sommerferien in der Ernst-Reuter-Anlage in Mönchengladbach statt.

Unter der sportlichen Leitung von Gerd Borkowsky, Wolfgang Brockers und Axel Knobens misst sich unsere Erprobungs- und Mittelstufe, die Klassenstufen fünf bis neun, zunächst im Dreikampf, also im Sprint, Weitsprung und Wurf bzw. Kugelstoßen.

Das klingt zuerst einmal nach den üblichen Bundesjugendspielen, wie man sie noch von früher kennt. Bei diesen Veranstaltungen ging es bekanntlich immer um die Leistungen einzelner Schülerinnen und Schüler. Und wer viele Punkte holte, bekam am Ende eine Urkunde. Nicht so am Math.-Nat.! Vorneweg: Selbstverständlich gibt es auch für un-

sere Schüler Urkunden und natürlich schätzen und würdigen wir auch die Leistungen besonders herausragender Math.-Nat.-Athleten. Aber wir veranstalten ein Sportfest und das bedeutet, dass für unsere Jungen und Mädchen weitere Sportarten im gemeinsamen Mannschaftswettbewerb zum üblichen Dreikampf hinzukommen.

Bei uns stehen der Teamgeist, das „Wir-Gefühl“ und der Spaß im Vordergrund, wenn wir klassenweise zum Tauziehen, Fußballspielen und zum Acht-Minuten-Lauf antreten. Bei uns kochen die Emotionen nicht (nur) wegen der herrschenden 30°C auf dem Platz hoch. Wenn die eigene Klasse gewinnt oder verliert, dann wird den Gefühlen auch lauthals Ausdruck verliehen! Das gilt für Lehrer, genau wie für Schüler. Wir motivieren uns gegenseitig und arbeiten gemeinsam an unserem Ziel. Den Siegern winkt schließlich der Wanderpokal der alljährlichen Schulmeisterschaft. Die Ehre, diese Trophäe am letzten Schultag in Rahmen der Besten-Ehrung in Empfang nehmen zu dürfen, hatte dieses Jahr die Klasse 5b, die in allen Disziplinen die volle Punktzahl einheimsen konnte.

Die Punkte für den Wanderpokal erkämpfen sich die

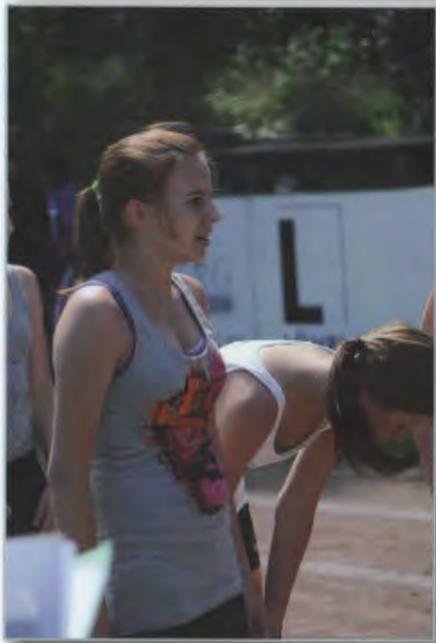
Klassen, indem jeweils verschiedene Punkte im Dreikampf und bei den drei Mannschaftswettbewerben zusammengezählt werden.

Und auch unsere Oberstufe ist nicht untätig, denn was wäre ein gemeinschaftliches Sportfest, ohne seine fleißigen und zuverlässigen Helfer! Man betätigt sich beispielsweise als unparteiischer Referee mit der Trillerpfeife, als einfühlsamer Supporter der zu betreuenden Klasse und des Klassenleiters, oder leistet seinen Beitrag als Held der Harke und Meister des Maßbands. Kurzum: Die Großen unterstützen die Kleinen und auch die (Sport-)Kollegen sind sehr froh, über ihre Bereitschaft mitzuhelfen. Davon ausgehend, dass uns nächstes Jahr wiederum ein gelungenes Sportfest bei super Sommerwetter ins Haus steht – frisch, fromm, fröhlich, frei ...

ANNA STOLTZE

Zum letzten Mal der Organisator des Math.-Nat.-Sportfestes: Gerd Borkowsky





## Sportkurse fielen ins Wasser – am heißesten Tag des Jahres

Der Schulsport soll in der Oberstufe, neben der sportmotorischen Praxis in der Sporthalle, vermehrt auf die kritische Einbeziehung des Sportlebens im sozialen und gesellschaftlichen Umfeld hinarbeiten. Daraus ergibt sich, dass Trendsportarten aufgegriffen werden können, mit denen die Schülerinnen und Schüler in ihrer Lebenswelt zwar noch nicht vertraut, allerdings bereits mit ihnen konfrontiert worden sind. Klassische Sportarten werden demnach auch nicht ersetzt, sondern ergänzt.

Im Sinne einer von sechs Perspektiven, nämlich der pädagogischen Perspektive „Etwas wagen und verantworten“, setzten sich die Schülerinnen und Schüler der Sportkurse der Jahrgangsstufe 12 von Herrn Knob und Frau Sanders in diesem Halbjahr mit Wagnis- und Erlebnissituationen auseinander. Eine vertiefte Auseinandersetzung mit einem von den dazugehörigen zehn Inhaltsbereichen des Schulsports, das Bewegungsfeld „Gleiten, Fahren, Rollen“, führte sie in einen natürlichen Bewegungsraum, die Wassersportanlage in Langenfeld.

Gegenstandsbereich: Wasserski, später auch Kneebord und Wakeboard. Anforderungen: neben der grundlegenden Fähigkeit des Schwimmens - Koordination, Kraft, Gleichgewicht, Kondition, aber auch Mut zum Ja-Sagen und Mut zum Nein-Sagen.

Am 21.06.2011, dem heißesten Tag des Jahres, wurden die Schülerinnen und Schüler der Unter- und Mittelstufe bereits am Vormittag aufgrund der hohen Temperaturen in den Klassenräumen nach Hause entlassen, mittags stiegen die Temperaturen noch einmal an und am Nachmittag war es drückend heiß, kein Ventilator, niemand wollte sich noch bewegen – die beiden 12er Sportkurse

mussten jedoch noch mal ran. Dafür war die Stimmung der Schülerinnen und Schüler nicht bedrückend und der gewählte Zeitpunkt zum Wasserskifahren ein nahezu glücklicher Zufall. Die Stimmung ließ sie sich zu Beginn des Unternehmens allerdings auch nicht als geradezu fröhlich einordnen. Für die meisten war es schließlich etwas Neues, sich auf Wasserskiern zu bewegen, besonders natürlich, weil der feste Stand auf dem Boden und die gewohnte Position im Raum aufgegeben wurde. Und als sich die Schüler, mit Schwimmwesten und stirnhohen Wasserskiern ausgestattet, in die Fußmanschetten aus Gummi gequetscht und wie Enten watschelnd nebeneinander aufgereiht hatten, um die Anweisungen der ausschließlich männlichen, teilweise tätowierten, cool bis stylisch wirkenden Profi-Teammitglieder zu erhalten, hatten sie keinen Blick mehr für den ruhig vor ihnen im gleißenden Licht liegenden See, die einladende, für sie allein gemietete Anlage oder die am Rande im Gras sitzenden entspannten Zuschauer – ANGST beeinflusste die Stimmung! In spannender, unsicherer, prickelnder, nervöser Erwartung dachten sie dem Start entgegen.

Viele äußerten vor dem ersten Versuch, es sei unmöglich sich auf den Skiern zu halten und eine Runde zu fahren. Die Situation wurde zum WAGNIS. Die Angst vor dem Neuen ist größer, als die Konzentration auf die Bewegungsabläufe und die Bedingungen einer Wasserskiseilbahn erfordern hohe Konzentration. Daher ist der erste Start meist ein nasser Versuch des Scheiterns, bei dem aber sofort realisiert wird, dass es sich lediglich um Wasser handelt und die Konsequenzen eines Sturzes nicht schlimmer als das Springen vom Steg am

See sind. Genauso verlief es auch!

Ein Startsignal blinkte auf, die letzten Haltungstipps waren klar, einfach und noch in den Ohren, dann ein Ruck des Zugseils in den Armen – ALLES WEG! Die Worte, die Körperspannung, das Gleichgewicht, die Konzentration, die Wasserski... und auch der Reflex, das Zugseil loszulassen... also sind auch die Schülerinnen und Schüler weg!

Mit dem Wissen aus dem ersten Versuch und der einhergehenden Umwandlung von Angst in Konzentration auf die wesentlichen Bewegungsaspekte, gelingt fast immer der zweite oder dritte Start. Schließlich folgt aus der Konzentration eine Motivation, da realisiert wurde, dass es nicht, wie zu Beginn angenommen, unmöglich ist, die Aufgabe zu meistern, sondern ein Erfolgserlebnis in greifbare Nähe rückt.

Allerdings. Die kurze nasse Erfrischung tat den Köpfen gut, die anfangs wackelige, unkontrollierte Haltung besserte sich, das Gleichgewicht fand sich wieder... bis zur ersten Kurve... die ist krumm, die Durchfahrt mit Bojen vorgegeben und die Zuggeschwindigkeit verändert sich – ALLES WEG, die Fahrt endet abrupt, immerhin dieses Mal alles sofort losgelassen, dafür ist der Rückweg ein Marsch zu Fuß zum Start zurück.

Alles von vorne, aber mit Erfolg! Komplette Runden auf Wasserskiern mit Konzentration, Gleichgewicht, guter Haltung und viel FREUDE.

Die erforderliche Kondition reichte allerdings oft nur für wenige Runden, aber die gewonnene Motivation spornte zum Materialwechsel an, so dass einige sich zu zweit auf ein Kneebord oder allein auf ein Wakeboard wagten. Die Zeit verging „wasserskirasend“ schnell.

Die Schüler erweiterten nicht nur ihre motorischen und körperlichen Fähigkeiten, sondern auch ihre psychischen Grenzen. Spür- und sichtbar wurde auch das wieder in der heiteren, ausgelassenen, erfolgsgeprägten Stimmung und in den strahlenden Gesichtern. So fielen also die Sportkurse am

heißesten Tag des Jahres im wahrsten Sinne des Wortes ins Wasser. Der zwar drückend heiße Tag erhellte dennoch mithilfe der lockeren und entspannten Atmosphäre der Wassersportanlage die Gemüter. Die erfolgreiche Bewältigung des zuvor fremden Gerätes, basierend auf selbst gemachten

und erweiterten Erfahrungen und das Einlassen auf dieses Wagnis, sorgte bei den Kursteilnehmern für innere Zufriedenheit. Damit war also auch für die Lehrer das Unterrichtsziel erreicht.

SANDRA SANDERS



Auf der linken-rechten Seite sehen sie Hügels.

„Muss der Deutsch-LK ins Kafka-Museum? Oder ist das für uns auch freiwillig?“ Fragende Gesichter hoffen auf die richtige Antwort. Wir stehen am Fuß des Hradschins, des Burgbergs, haben gerade eine ausgiebige Führung durch die Burg hinter uns und nicht alle sind begeistert vom Gedanken daran, dass direkt die nächste Besichtigung anstehen könnte.

Doch dann die Entwarnung –

nein, sagt unser Tutor, Herr Eckert, Kafka sei freiwillig, wir können auch wieder auf eigene Faust die Stadt erkunden. Hiermit steht das Nachmittagsprogramm nach zwei Tagen Prag fest, auf die eine oder die andere Art.

Aber spulen wir doch einmal zurück: Sonntag Nachmittag. Wir sind um acht Uhr morgens an der Schule aufgebrochen, und haben alle zwei Stunden Pause für Toiletten und Nikotin eingelegt. Mit einer stolzen Fahrtzeit von über zehn Stunden liegen wir noch immer deutlich unter den Kollegen, die gen Florenz unterwegs sind und eine ganze Nacht im Bus verbracht haben. Dennoch sind wir müde und vor allem das Busfahren leid, als sich Prag in Sicht stiehlt.

Der erste Eindruck von der Stadt? Groß. Und irgendwie anders als Berlin.

Das Hotel Step prahlt mit vier Sternen, daher begrüßt es uns mit einer weitläufigen Lobby, einer Bar, die bis spät in die Nacht Pizza anbietet, und einer rund um die Uhr besetzten Rezeption, die uns endlich die Antwort auf eine brennend wichtige Frage für jeden Schüler gibt: „Wie groß sind denn jetzt die Zimmer?“

Es sind Dreier- bis Vierer-Zimmer, und die Einteilung geht rasch von der Hand. Der Abend steht uns zur freien Verfügung, doch ohne U-Bahn-Tickets kommen wir nicht in die Innenstadt, und so macht sich ein Teil der Gruppe aus Deutsch- und Bio-Leistungskurs auf, um unser Viertel zu erkunden. Die anderen bleiben im Hotel – manche freuen sich, deutsches Fernsehprogramm auf den Flachbildschirmen zu empfangen, andere stopfen Schokolade in den Kühlschrank der Mini-Bar, wieder andere sind begeistert, dass um Mitternacht

der Zimmerservice die Bar ablöst und die Pizza auf Wunsch hoch auf die Zimmer liefert.

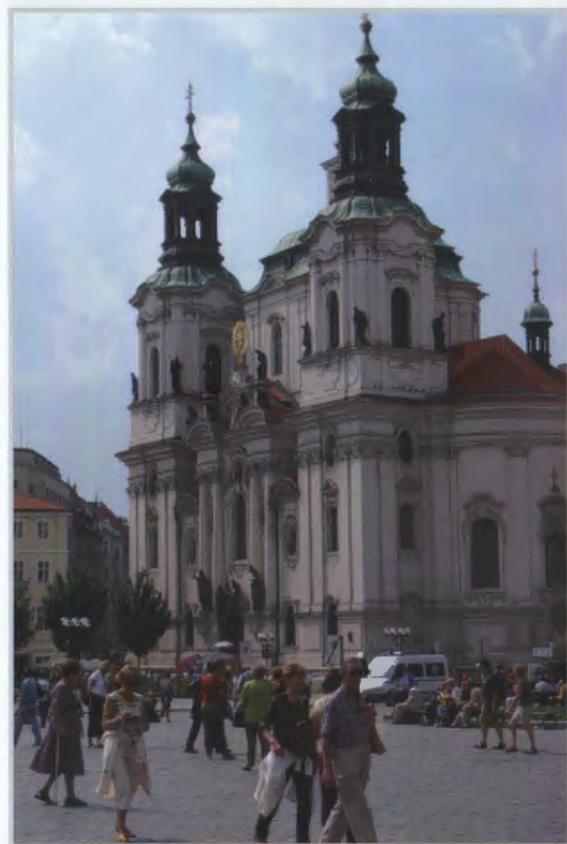
Am nächsten Morgen wird das reichhaltige Frühstücks-Buffet geplündert, und dann steht auch schon der erste Programmpunkt an: Stadtführung durch die Prager Innenstadt. Unser Bus bringt uns bis zur Karlsbrücke. Die Sonne strahlt und wir grübeln, ob Cornwall friert und Florenz schwitzt. Das richtige Wetter haben wir uns definitiv mit Erfolg ausgesucht.

Unsere Stadtführung übernimmt eine sehr engagierte tschechische Reiseleiterin, die unentwegt Informationen über ihre geliebte Goldene Stadt preisgibt. Ihr Akzent wird dabei zum Running Gag, verpackt sie doch ihr souveränes Auftreten und das schier grenzenlose Wissen über Prags Geschichte in die rollenden Rs und weichen Silben ihrer Landsleute, spricht von den „Hügels“, auf denen Prag gegründet wurde, und weist uns auf die Architektur zur „linken-rechten Seite“ der Moldau hin. Kurzum, die Frau ist ein Original, und am nächsten Tag treffen wir sie erneut für die Führung durch den Hradschin. Dazwischen liegen Nachmittag und Abend, die uns frei zur Verfügung stehen.

Wir bunkern U-Bahn-Einzeltickets in unseren Portemonnaies, tauschen Euro in Kronen und ziehen los, schwärmen durch die malerische Innenstadt Prags.

Zwischen Kuriosem und Kitschigem werden schon die ersten Souvenirs begutachtet, Karten gekauft und nach günstigen Ecken fürs Abendessen gesucht.

Im Hotel haben wir nur das Frühstück gebucht, damit wir nicht mehrfach zwischen unserem ruhigen Viertel über die Moldau ins Zentrum der



Blick auf die Prager Burg auf dem Hradschin



nehmen die Schokolade wieder aus der Hotel-Bar und stellen fest, dass es keine Gelegenheit gab, den Nach-Mitternacht-Lieferdienst des Zimmerservice auszuprobieren. Unser Bus rollt an, und noch ehe wir die Stadtgrenze der tschechischen Metropole hinter uns lassen, sind die ersten eingeschlafen – es war eine ereignisreiche Studienfahrt, und nach dem Wochenende wartet unser letztes Jahr am Math-Nat. auf uns.

Aufmerksamkeit pendeln müssen, also fallen die anderen zwei Mahlzeiten auf die Innenstadt oder die im Vergleich teurere Hotelbar ab. So kommt es, dass man sich nach einigen Tagen im vermeintlichen „Stammitaliener“ trifft, und rasch eine Karte mit den verschiedenen kulinarischen Geheimtips zeichnen könnte. Überhaupt kennen wir die Innenstadt bald ohne Karte gut genug, um uns nach den jeweiligen Tages-Punkten im Programm, seien es das jüdische Viertel, das Gestapo-Gefängnis Theresienstadt oder

die Prager Burg, gefahrlos absetzen zu können.

Abends finden alle den Weg mit U-Bahn oder Taxi zurück ins Hotel, melden sich bei den Tutoren als „wieder da“ an und streunen durch die Gänge, bis das viele Laufen durch die Stadt in Müdigkeit resultiert. Schlaf ist wichtig, steht doch morgen wieder direkt die nächste Besichtigung an, bis uns Prag am frühen Freitag erneut mit gutem Wetter entlässt – es hat kein einziges Mal geregnet.

Wir stopfen Souvenirs und Einkäufe in unsere Koffer,

JANA STADELER (STUFE 13)



Gestapo-Gefängnis Theresienstadt



## Cornwall – eine (sehr) atemberaubende Idylle... in Belgien?

„Cornwall? Das ist ja in England! Was sollen wir denn da mitten in der Pampa machen?!“ So klang hinter vorgehaltener Hand die überschwängliche Reaktion der Leistungskurse Englisch und Geschichte, als Frau Weitz und Herr Scheulen dieses Reiseziel für die Studienfahrt verkündeten. Wir würden in mit Bad und Küche ausgestatteten Caravans übernachten und uns selbst mit Essen und Trinken versorgen. Schließlich war Cornwall beschlossene Sache und man richtete sich auf wechselhaftes, typisch englisches Wetter und trostlose Landschaften in der Einöde ein. Nach 16 Stunden Fahrt einschließlich zweistündiger Über-

fahrt mit der Fähre, die wir mehr oder weniger gut überstanden, erreichten wir am Montag das wundervolle Städtchen Newquay im südlichsten Zipfel Englands, das für eine Woche unsere Heimat sein sollte. Angekommen stellten wir überrascht fest, dass das Wetter in Cornwall doch nicht so nass und grau war wie befürchtet. Hoffnungsfroh bezogen wir unsere Caravans, deren betont kompakte Bauweise für eine private, angenehm schmutzige Atmosphäre sorgte.

Am Dienstag ging es zum Eden Project, einer ökologischen Touristenattraktion in Cornwall mit den weltweit größten Gärtnhäusern. Der etwa 50 Hektar große botanische Garten besteht aus zwei riesigen Gärtnhäusern in Form von futuristisch anmutenden Kuppeln, in denen verschiedene Klimazonen nachgestellt werden. An einem Tag konnten wir so den Regenwald mit seiner beeindruckenden Pflanzenwelt, sowie die angenehm warme mediterrane Klimazone erkundschaffen.

Tags darauf fuhren wir ins idyllische Tintagel, wo wir das älteste Postamt der Welt besuchten. Einige kamen auf den Genuss der Cornish Pasties, herzhaften Blätterteigtaschen, die traditionellerweise mit Kartoffel- und Steakstückchen gefüllt sind. Auch an diesem Tag enttäuschte uns das Wetter nicht. Unter strahlendem Himmel besuchten wir die Ruinen des Castles von King Arthur. Cornwall, das bedeutet viel Treppensteigen. Das ständige Auf und Ab stieß auf wenig Begeisterung. Oben angekommen wurden wir jedoch mit einem fantastischen Blick über die Küste Cornwalls belohnt (Zitat Frau Weitz: „Ich wünschte, ich wäre im nächsten Leben eine Möwe“). An dieser Stelle sei unser großartiger Busfahrer Da-

niel gepriesen, der unseren Bus souverän durch enge Straßen manövrierte und selbst vor Einfahrten mit nur 20 Zentimeter Seitenabstand nicht zurückschreckte. Am letzten Tag vor der Rückfahrt standen die Highlights von Newquay auf dem Programm. Anders als an den anderen Tagen bewegten wir uns an diesem Tag ausschließlich zu Fuß fort.

Das Leben ist ein ständiges Auf und Ab. Das bekamen wir auf intensive Weise zu spüren, als wir von Düne zu Düne und von Strand zu Strand wanderten. Die idyllische, unberührte Landschaft war im wahrsten Sinne des Wortes atemberaubend. Wir ließen den Tag bei einem traditionellen Pub-Besuch ausklingen, bei dem Herr Scheulen seine Fähigkeiten beim Tisch-Fußball unter Beweis stellte. Frau Weitz lieferte indes einige beeindruckende Luftgitarrensoli zur Musik von Coldplay ab.

Selbstversorgung, das bedeutete für die meisten Toast, Fertiggerichte und Müsli. Warme Speisen wurden unter den Schülern zum seltenen Luxus, weshalb alle das Essen im Pub genossen. Die entspannenden Abende in den Caravans waren gemütlich und berauschend. Am Freitag hieß es Abschiednehmen: Um zehn Uhr morgens begann die Rückfahrt nach Mönchengladbach.

Cornwall verfügt über unbestreitbar schöne Landschaften. Dass dieses Reiseziel jedem bekannt ist, wurde uns klar, als der neue Busfahrer, den wir auf der Rückfahrt nach dem Fahrerwechsel bekamen, äußerte: „Cornwall? Kenn ich. Ist 'ne schöne Ecke da in Belgien.“

LONG TANG (STUFE 13)



## Plein's Revolution

Wenn in der Bundesliga eine Mannschaft zweimal hintereinander gewonnen hat, dann pflegen deutsche Sportjournalisten dies bereits eine Serie zu nennen. Übertragen auf andere Bereiche spricht man dann von Tradition.

Am Math.-Nat. ist es daher eine Tradition, dass sich die von Herrn Plein im Fach Englisch unterrichtete und nach Berlin begleitete Klasse vor der nun wirklich seit etlichen Jahren traditionellen Berlinfahrt T- bzw. Sweat-Shirts mit einem klugen Spruch des Pädagogen drucken lässt.

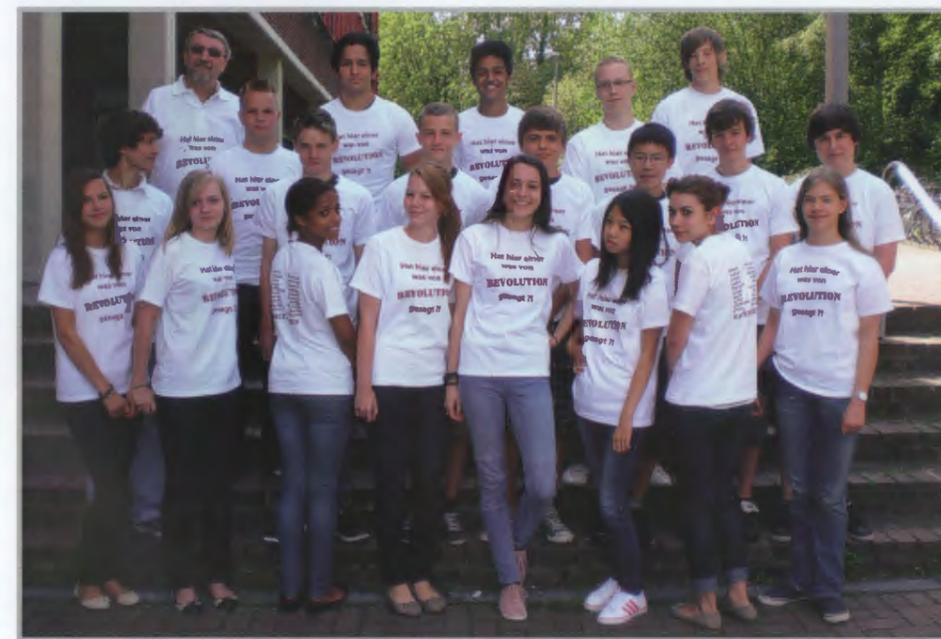
HP

Da im letzten Jahr Herr Pleins ehemalige Klasse 10 schon sehr gut mit ihren Abschlussfahrt-Pullovern vorgelegt hatte, war es an uns zu beweisen, dass wir so was auch draufhaben! Die Klasse 9d entschied sich also dafür, T-Shirts mit dem Spruch „Hat hier einer was von Revolution gesagt?!“ drucken zu lassen.

Seit wir Herrn Plein kennen, hatte er diesen Spruch das eine oder andere Mal benutzt, um Gequatsche in der Klasse zu beenden. Wer kennt das nicht, wenn das Gemurmel so langsam anfängt – anfangs noch leise – und dann zu einem Geplauder unter Sitznachbarn und Tischnachbarn ausartet? In solchen Fällen gab Herr Plein seinen Spruch zum Besten und tatsächlich unterließen wir unsere „Revolution“. Unsere Revolution auf der Berlinfahrt war hingegen nicht zu stoppen, wir hatten eine super Abschlussfahrt und unglaublichen Spaß in der faszinierenden Hauptstadt Berlin.

Vielen Dank an Herrn Plein für die tolle Zeit und weiterhin alles Gute!

ILIRJANA ZEKOLLI (EF)



Jahrelang hatten wir uns auf die Abschlussfahrt gefreut, und schon war es soweit. Am 5.7.11 ging es los und alle neunten Klassen machten sich auf den Weg nach Berlin. Vor uns lagen vier Tage volles Programm. Wir besichtigten das Reichstagsgebäude, hatten ein Gespräch mit dem Mönchengladbacher Bundestagsabgeordneten Dr. Günter Krings und bekamen so einen Einblick in den Politikeralltag in Berlin. Außerdem machten wir eine Stadtführung, durch die wir viele interessante Dinge über die deutsche Vergangenheit erfuhren. Zum Tagesablauf gehörte natürlich auch immer etwas Freizeit, die wir in Gruppen individuell nutzen konnten. So konnten einige shoppen gehen, während andere lieber etwas essen gingen, sich irgendwo hinsetzen oder sich Sehenswürdigkeiten anschauen. Außerdem besichtigten wir das Olympiastadion, wo wir sogar die Umkleiden, Duschen und den VIP-Bereich gezeigt bekamen, und sahen das Brandenburger Tor, den Potsdamer

Platz und andere bekannte Orte in Berlin. Da wir vier Tage lang schönes Sommerwetter hatten, machten wir eine Schiffsfahrt auf der Spree, die sich wirklich lohnte. Am letzten Abend gingen die 9a, 9b und 9c dann gemeinsam im Hard Rock Café essen. Es war eine rundum perfekte Fahrt, die viel zu schnell vorbeiging und uns mit Sicherheit noch sehr lange in Erinnerung bleiben wird.

ISABEL REUBER (EF)



## Don't Stop Believin' - Ein Jahr in den USA



Anastasiya (Mitte) bei ihrer Graduation in den USA am 12. Juni 2011

*Just a small town girl, livin' in a lonely world  
She took the midnight train goin' anywhere  
Just a city boy, born and raised in south Detroit  
He took the midnight train goin' anywhere...*

Michigan, der Staat der Großen Seen in Amerika, ist mein eigenes kleines Paradies. Warum? Weil ich während der elften Jahrgangsstufe mein Auslandsjahr dort verbrachte. Und weil Michigan der beste Staat von allen ist, natürlich. Wer hat denn nicht schon einmal vom „Indian Summer“ des amerikanischen Mittleren Westens gehört, dem Übergang vom Sommer zum Herbst, bei dem die ganze Landschaft einem in fröhlichen Gelb-, Rot-, Orangetönen entgegenstrahlt?

Den Beginn dieses Wandels konnte ich am 26. August 2010, dem Tag meines Fluges in die USA, zum ersten Mal bewundern. Nach einem ganzen Tag auf Reise und ohne auch nur eine Minute Schlaf bin ich spätabends endlich von

meiner Gastfamilie vom Flughafen in Detroit abgeholt worden. Ich war wohl noch nie so aufgeregt gewesen wie in dem Moment, in dem ich die Familie, mit der ich zehn Monate lang leben sollte, zum ersten Mal sah.

Meine Gastfamilie ist mir damals von meiner Austauschorganisation Anfang April zugeteilt worden (beziehungsweise ich ihnen). Zwar hatten wir seitdem eine Menge E-Mails ausgetauscht - aber dadurch kann man jemanden nicht wirklich kennen lernen. Und Kontakt hatte ich damals sowieso nur zu meinem ältesten Gastbruder und meiner Gastmutter.

Mein Gastvater? Meine anderen beiden Gastbrüder? Ich kannte nur ihre Namen, ihr Alter und den Beruf meines Gastvaters (Angestellter bei Chrysler, selbstverständlich, denn im „Motown“ Detroit gäbe es als Alternativen nur Ford und General Motors).

Doch bereits nach zwei Wochen konnte ich mich einigermaßen vertraut im Haus und auch innerhalb der Familie be-

wegen.

Natürlich gingen wir beinahe jeden Sonntag in die Kirche, wobei meine Gastfamilie, da sie nach der Schließung ihrer Lieblingskirche keine feste hatte, und ich dementsprechend im Laufe des Jahres ziemlich viele verschiedene Kirchen von innen gesehen haben.

Auch wenn mir bewusst ist, dass man es oft hört, aber ich empfehle jedem, einen US-amerikanischen Gottesdienst zu besuchen, wenn man sich schon einmal in den Vereinigten Staaten aufhält. Selbst Nichtgläubigen können die weniger traditionellen Spaß machen. Ein wirklicher Dresscode besteht dort meistens auch nicht - die meisten Pfarrer/Pastoren, die ich gesehen habe, tragen Jeans und ein T-Shirt bei ihren Predigten.

Einen Nachteil gab es aber an den ständig wechselnden Kirchen: ich kannte bis auf eine Nachbarin und meine zwei älteren Gastbrüder niemanden in der High School. Das änderte sich aber dadurch, dass ich dem Cross Country Team beitrug.

Bei Cross Country geht es bei Rennen („Meets“ genannt) darum, 3.1 Meilen (5 Kilometer) in einer möglichst guten Zeit zu laufen. Wobei das dadurch erschwert wurde, dass es querfeldein ging - durch Wälder, über Hügel, durch Wiesen, eigentlich alles, was man während des Laufens am liebsten einfach aus dem Weg schaffen würde. Rennen fanden aber nur ein- bis dreimal pro Woche statt (wobei Samstag ein fester Termin war), Training dagegen war fünfmal pro Woche von 15 bis 17 Uhr. Und zwar bei jedem Wetter und selbst, wenn schulfrei war.

Auch wenn Cross Country vor allem zu Beginn anstrengend

war, machte es Spaß, mein Team jeden Tag zu sehen. Wir hatten auch immer „Teamdiners“ am Vorabend des Rennens und vereinbarten, wie wir uns für diesen Tag in der Schule kleiden würden, um als Team erkennbar zu sein. Manchmal zogen wir uns ganz besonders fein an, manchmal trugen wir aber auch unsere Laufkleidung.

Leider war Cross Country aber Ende Oktober zu Ende, weil es nur ein Herbstsport ist. Doch zu diesem Zeitpunkt hatte ich mich bereits so sehr eingelebt, dass ich Freunde hatte.

Und auch die Schule machte Spaß! Als Austauschschülerin musste ich nur U.S.-History, einen Englisch- und einen Mathematikurs belegen. Den Rest meiner Zeit füllte ich mit Fächern, die mich zwar akademisch nicht immer besonders weit brachten, bei denen ich aber Leute kennenlernte - und oft auch mehr fürs Leben lernte.

Doch auch wegen der Menschen ging ich jeden Tag freudig zur Schule. Meine High School war in einem gewissen Sinne einzigartig in ganz Michigan. Es gab nicht nur ein „Special Education“-Programm (es besuchten also auch körperlich und geistig teils schwer behinderte Jugendliche die Schule - in Deutschland nennt man das „Inklusion“), meine Schule war auch kulturell eine sehr interessante Mischung. Wo es sonst zu Auseinandersetzungen zwischen Angehörigen verschiedener Kulturkreise kam, ging es dort sehr harmonisch zu. Das Bild der offenen Amerikaner kann ich bestätigen, auch wenn es natürlich Ausnahmen gibt.

Teil meiner High School zu sein, fühlte sich wundervoll an, nicht zuletzt wegen des „School Spirit“. Dieser war im Schuljahr 2010/2011 beson-

ders allgegenwärtig, denn unser Footballteam gewann zum dreizehnten Mal den Meisterschaftstitel in seiner Liga des High School Footballs. Und das auch noch „undefeated“, also ungeschlagen. (Kleiner Tipp am Rande: Bevor man zu einem Footballspiel geht, sollte man sich zumindest in Michigan überlegen, ob man sich nicht doch noch wärmer anziehen könnte. Auf den Tribünen ist es kalt. Sehr, sehr, sehr kalt.)



Football an der High School

Natürlich gab es aber auch Tage in meinem Austauschjahr, an denen mir sehr langweilig war. Irgendwann, wenn man sich eingelebt hat, wenn alles Neue vertraut ist, wenn man vieles schon einmal erlebt hat, dann ist es halt so wie auch manchmal Zuhause in Deutschland: ruhig.

Doch auch wenn mein Auslandsjahr nicht immer Spaß machte und ich manchmal verzweifelt war - Ich würde es immer wieder tun. In diesem einen Jahr habe ich so viel gelernt wie ich es nicht für möglich gehalten hätte. Ich habe jetzt Freunde auf der ganzen Welt (da ich nicht die einzige Austauschschülerin war) und

besonders im wunderschönen Michigan gibt es Menschen, die mich immer willkommen heißen werden. Probleme musste ich ohne die Hilfe anderer lösen und ich bin zugegebenermaßen stolz auf das, was ich erreicht habe.

Ich werde auch jetzt noch traurig, wenn ich daran denke, dass mein Austauschjahr mit dem 29. Juni 2011, dem Tag meines Abfluges zurück nach Deutschland, beendet war. Selbst wenn ich

noch einmal nach Farmington Hills, MI, fahre, ich kann nicht aufhören, daran zu denken, dass es nie wieder so sein wird wie in den zehn Monaten, die ich dort verbrachte. Und die im Nachhinein so kurz wie ein Augenblick scheinen. Aber wie Journey es so schön ausdrückt (das Lied ist wohl das meistgespielte Lied in der Detroit Metropolitan Area): *Don't stop believin'...*

ANASTASIYA GUBAR

Eine Reihe von Math.-Nat.-Schülern hat das letzte Jahr im Ausland verbracht. Anastasiyas Erinnerungen seien hier stellvertretend für alle präsentiert.



POL&IS (Politik & internationale Sicherheit)

Ende Juni, kurz vor den Sommerferien, ist die Motivation unter Schülern meist an einem Tiefpunkt angelangt. Da kommt eine Kursfahrt doch gerade recht. Aber der Bus, der sich am 29.6.2011 mit Herrn Hinz und 35 Schülern der Stufe 12 in Richtung Winterberg in Bewegung setzt, fährt nicht nur Richtung Vergnügen. Es soll in den folgenden drei Tagen auch vieles gelernt werden. Bei POL&IS, einem Strategiespiel der Bundeswehr, wird nämlich Weltpolitik gespielt. Die Akteure sind eine Weltbank und zehn Nationen aus aller Welt. Diese werden jeweils von drei Schülern repräsentiert, die per Losverfahren eingeteilt werden. Innerhalb eines Landes übernimmt je ein Schüler die Rolle des Regierungschefs, des Wirtschaftsministers und des Staatsministers.

Der Regierungschef kümmert sich um Interessenskonflikte mit anderen Ländern, berät sich mit dem Wirtschaftsminister und dem Staatsminister in deren Angelegenheiten und schließt Verträge.

Der Staatsminister führt das Militär durch richtiges Positionieren der Truppen und das Überwachen von Abrüstungsverträgen. Für die optimale Verteilung der Ressourcen und den Handel an der Börse ist der Wirtschaftsminister zuständig.

Die Weltbank hilft allen durch das Beraten und das Verteilen von Krediten bei Projekten und Problemen.



Dabei haben die Vertreter der unterschiedlichen Nationen schnell gemerkt, dass jedes Land seine individuellen Probleme hat. Um diese zu lösen, hatten die jeweiligen Regierungen zum Teil etwas außergewöhnliche Ideen: So stimmten mehrere Nationen dem Vorschlag zu, Drogen zu legalisieren, um die wirtschaftlichen Probleme Südamerikas zu lösen. Dies führte jedoch nicht zu dem erhofften Plus in den Kassen der Länder. Ganz im Gegenteil, denn es verursachte eine verminderte Arbeitsbereitschaft, welche die Probleme der beteiligten Länder kurzfristig verstärkte.

Nach jedem absolvierten POL&IS Jahr, von dem es täglich bis zu vier Stück gab, hielt ein Vertreter jedes Landes eine Rede, um über Erfolge und Probleme zu sprechen. Auch hier hatten die unterschiedlichen Vertreter ganz individuelle Methoden: Der eine trug sachlich seine Bilanz vor, der andere präsentierte seine Ergebnisse in Reimform. Nach drei lehrreichen und interessanten Tagen, an denen alle Beteiligten viel Spaß hatten, ging es schließlich wieder zurück nach Mönchengladbach.

FLORA VINBERT & ANNA BRAUWERS (JGST 13)

Auch Arabien hatte Probleme: Das Land hatte mit Aufständischen zu kämpfen, die sich durch eine schlechte Verteilung der Ressourcen benachteiligt fühlten. Und die GUS hatte stets ein starkes Bedürfnis Krieg zu führen, um dadurch die Weltherrschaft an sich zu reißen. Dass dieser Plan jedoch nicht zu dem gewünschten Ergebnis führen konnte, wurde der GUS und auch allen anderen Ländern nach einer anschaulichen Präsentation des Gruppenleiters Dominik Heße bewusst.

Andere agierten überlegter: So war Ozeanien ein Vorbild in jeder Hinsicht, denn das Land pflegte mit vielen anderen Nationen erfolgreiche diplomatische Beziehungen und hatte trotz geringer Ressourcen keine Defizite.



Comenius - „Lernen an Europas Schulen“



Wie lernt man eigentlich Französisch und Mathe an unserer Partnerschule in Belgien und wie sieht das Oberstufensystem am Lycée in Luxemburg aus? Diese und weitere Fragen wollten wir beantworten, als wir im November 2009 unser Comeniusprojekt zum Thema „Lernen an Europas Schulen – Curriculumentwicklung für Gastschüleraufenthalte“ mit unseren Partnerschulen in Luxemburg (Diekirch) und Belgien (Neerpelt) starteten. Ziel war es, einzelnen Schülern einen Gast-schul-aufenthalt über einen längeren Zeitraum an unseren Partnerschulen in den Nachbarländern zu ermöglichen. Es sollten der Gedanke eines vereinten Europas verstärkt und Vorurteile abgebaut

werden. Darüber hinaus sollte bei den Schülern die Motivation und das Interesse für ein Schuljahr an einer europäischen Nachbarschule geweckt werden, welches sich von den gängigen Zielen (z.B. USA) unterscheidet. Bei gemeinsamen Aktivitäten und Projekt-treffen wurden unterschiedliche Kenntnisse ausgetauscht, um z.B. die Kultur unserer Nachbarländer besser kennen zu lernen, aber auch um die eigene Kultur im europäischen Kontext besser zu verstehen. Mit Hilfe der schulischen Partner wurden Rahmenbedingungen festgelegt, die es Schülern aus den beteiligten Ländern erlauben, einige Monate an einer ausländischen Partnerschule zu verbringen, ohne dadurch in einen Lernrückstand zu geraten. Durch die Erfahrung des schulischen Austauschs mit unseren europäischen Nachbarn wird die Mobilität der Schüler gefördert, welche z.B. für eine spätere Beschäfti-

gung im Ausland unerlässlich ist. Nach Festlegung der Rahmenbedingungen war es dann zu Beginn des neuen Schuljahres soweit: drei Schülerinnen vom Sint Hubertus College in Neerpelt (Belgien), Leen Renckens, Patricia Leen und Vicky Bormans, wurden herzlich von ihren Gastfamilien aufgenommen und starteten direkt mit der Teilnahme am Unterricht am MNG.

Auch vier unserer Schülerinnen aus der 10 EF nehmen an dem Projekt teil: seit Anfang des Schuljahres sind Jana Bauch und Anika Winschel bis zum Jahresende am Lycée classique in Diekirch (Luxemburg). Zudem verbringen Sophia Shen und Dana Schumann drei Monate an unserer Partnerschule in Belgien.

Wir hoffen, dass alle beteiligten Schülerinnen ihren Aufenthalt an den Partnerschulen genießen und ein tieferes Verständnis der Vielfalt der europäischen Kulturen und Sprachen entwickeln.

IRIS PETERS



Schülerinnen aus Belgien nehmen im Rahmen unseres Comeniusprojektes für drei Monate am Unterricht des Math.-Nat. teil und leben während der Zeit bei den Math.-Nat.-Familien Haas, Rademacher und Jäger. Unser Foto zeigt (v.l.n.r.): Frau Iris Peters, die Verantwortliche für das Comenius-Projekt am Math.-Nat., Pia Haas, Leen Renckens, Hannah Rademacher, Patricia Leen, Lea Jäger, Vicky Bormans und Schulleiterin Frau Habrich.

Die Math.-Nat.-Abiturientia 2011



Ahner, Ruth-Christin  
 Altan, Ceren  
 Amraue, Yassine  
 Anderheggen, Sascha  
 Armbrorst, Henning  
 Armbrorst, Jonas  
 Baer, Marcel  
 Baumanns, Ina  
 Baumeister, Markus  
 Becher, David  
 Beckers, Fabian  
 Beyers, Janine  
 Bohlscheid, Ina  
 Brando, Stefan  
 Brandt, Svetlana  
 Brings, Hanna  
 Buche, Saskia  
 Bücken, Robin  
 Bühren, Marcel  
 Butzheinen, Tim  
 Ciupka, Julia  
 Da Silva Machado, Jacqueline  
 Dang, Thuy Vy  
 Degens, Vanessa  
 Deterer, Artur  
 Dittrich, Sebastian  
 Dohmen, Daniel  
 Durand, Christopher  
 Ebeling, Silvia  
 Erceg, Dhana  
 Evers, Sebastian  
 Felder, Tim  
 Fols, Benedikt  
 Furch, Maximilian  
 Giffels, Janik  
 Ginou, Ioanna  
 Gökduman, Cagdas  
 Grams, Thomas  
 Groß, Maike  
 Gühne, Emanuel  
 Hambach, Tobias

Hennig, Justin  
 Herzogenrath, Alina  
 Heßmer, Anja  
 Heuken, Dennis  
 Hofer, Pia  
 Hoffmans, Timo  
 Ingenhoven, Lars  
 Islam, Jeffrey  
 Jacobs, Gina  
 Jansen, Luca  
 Jansen, Simon  
 Jansen, Tim  
 Jaspers, Yannick  
 Jechow, Jana  
 Jin, Meng  
 Joeressen, David  
 Jongen, Sarah  
 Kammler, Carina  
 Keuter, Nina  
 Klima, Tobias  
 Klothen, Tristan  
 Klotz, Nicoletta  
 Kolodziej, Veronika  
 Kosaia, Alexandra  
 Kox, Christian  
 Krause, Lukas  
 Köhl, Dominique  
 Kuma, Luke  
 Küpper, Ina  
 Küppers, Carolin  
 Küppers, Michael  
 Lachmann, Julia  
 Lange, Jessica  
 Lee, Matthias  
 Maltusch, Ines  
 Marmetschke, Corinna  
 Marx, Stephan  
 Mertens, Daniel  
 Mertens, Florian  
 Mitsch, Nina  
 Mituzaita, Kristina

Müller, Lars  
 Nennen, Frank  
 Neuenhofer, Michael  
 Nising, Nelli  
 Paul, Fabian  
 Peters, Maureen  
 Quasten, Stephan  
 Reimann, Lina  
 Sakthivadivel, Nitharsan  
 Schäfer, Mona  
 Scheloske, Kevin  
 Schillings, Jule  
 Schlag, Daniel  
 Schlebusch, Eva  
 Schmidt, Nina  
 Schmitz, Jan Alexander  
 Schmitz, Kai  
 Schmitz, Linda  
 Schotten, Philipp  
 Schüller, Lisa  
 Schumacher, Britta  
 Sevinc, Aylin  
 Sonn, Saskia  
 Steffen, Cornelius  
 Stöver, Serin  
 Sudhoff, Pia  
 Theißen, Martin  
 Tümen, Benjamin  
 Tumin, Sergey  
 Ungrad, Janine  
 van den Boom, Marie  
 Walbergs, Christina  
 Werrmann, Katharina  
 Weuthen, Matthias  
 Willig, Kathrin  
 Wilms, Caroline  
 Wyen, Julia  
 Zarden, Marina  
 Zekolli, Blerina